

in ihrer vergilbten Vergangenheit, sie sind „Jahrhunderte alt und noch viel älter“, den Gott der Vergangenheit haben sie korrekt auf Formeln gezogen, aber sie kennen weder den Menschen von heute noch den lebendigen Gottesgeist, der durch die Gegenwart braust. Burggraf fordert mündige Gemeinden, die mit ihrem freigeschulten Pfarrer selbstständig dastehen, nur ihrem Gewissen verantwortlich. Wer das kirchliche Leben in der Schweiz kennen gelernt hat, der weiß genau, wie frisch und gesund sich das Christentum dabei befindet, wenn kein frommer Denunziant den ihm mißliebigen Pfarrer jeden Tag beim Konsistorium anzeigen kann. Auch für Preußen muß dies schweizerische Kirchenideal der Trennung von Staat und Kirche und der Vorfreiheit im Rahmen der selbständigen Gemeinde ausgerichtet werden. Einen tapferen Schritt auf diesem langen Wege bedeutet Burggrafs beschwingte und freimütige Predigt, die als moderner Traktat in die Gemeinden fliegen soll, den neuen Tag anzufangen.

* Zu dem Verzicht auf ein Reichsapothekenrecht. Eine aus amtlicher Quelle schöpfende Nachrichtenstelle legt dar, daß für den Verzicht auf ein Reichsapothekenrecht nicht formale, sondern sachliche Gründe maßgebend seien. Die Polenfrage hat die Vorlegung eines Gesetzes, das auch die Konzessionserteilung regelt, verhindert. Dieser Verzicht wird folgendermaßen begründet: Preußen bedürfte für diejenigen Landesstellen, in denen, wie in der Ostmark, antinationalistische Strömungen vorhanden sind, eine Handhabe, um Persönlichkeiten von der Konzession auszuscheiden, bei denen die Gefahr bestünde, daß sie das ihnen erteilte Privilegium in einer der nationalen Interessen entgegenlaufenden Weise ausnützen würden. Es konnte daher für Preußen eine Konzessionserteilung uneingeschränkt nach dem Alter nicht in Frage kommen. Eine Beschränkung in dieser Beziehung hätte aber im Reichstag keine Aussicht auf Annahme gehabt. Aus diesem Grunde ist von der Einbringung eines Reichsgesetzes, das auch die Konzessionsfrage regelt, Abstand genommen worden.

* Die Abonnementversicherung. Über Umfang und Richtung der Abonnementversicherung werden zurzeit in Bayern amtliche Erhebungen gepflogen. Es kommen hauptsächlich die Verhältnisse bei den nicht beanspruchten Versicherungen, d. h. Zeitungsunternehmen, die ihre Abonnenten ohne Inanspruchnahme von Gesellschaften selbst versichern, in Betracht, weil bei den übrigen Versicherungen infolge staatlicher Aufsicht die Verhältnisse ziemlich klar liegen. Die Erhebungen sind auf die Anträge Wassermann und Gen. und v. Herting und Gen. im Reichstag zurückzuführen.

* Warnung vor der Fremdenlegion. Veranlaßt durch die Wahrnehmung, daß trotz aller öffentlichen Warnungen vor dem Eintritt in die Fremdenlegion sich noch immer zahlreiche jugendliche Reichsangehörige für sie anwerben lassen, hat das bayerische Kultusministerium einen Erlass herausgegeben, in dem auf die Gefahren der Fremdenlegion hingewiesen und besonders auf die Unmöglichkeit der Auslösung auch solcher Deutschen aufmerksam gemacht wird, die noch nicht 18 Jahre alt sind. Die gesamte Lehrerschaft (an Mittel- und Volksschulen und Erziehungsanstalten) wird angewiesen, alljährlich die älteren Knaben über die Fremdenlegion zu belehren und eindringlich vor dem Eintritt zu warnen.

* Studenten als Fremdenführer. Es war in letzter Zeit viel die Rede von der Schaffung würdiger Beschäftigung für die Studentenschaft während der Ferien. In der „Allgemeinen Zeitung“ wird nun vorgeschlagen, daß die Fremdenverkehrsvereine eine Abteilung für Fremdenführer errichten und hierzu Mitglieder der Studentenschaft heranziehen mögen. Gerade zu Führern durch die Stadt wie durch ihre nähere oder weitere Umgebung würden sich die Herren Studenten, die meistens eine gute Ortskenntnis besitzen und sich auch fast stets in der Umgebung genau auskennen, besonders eignen. Vor allem kämen sie wegen ihrer Sprachkenntnisse als Führer für Fremde in Betracht, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind. Selbstverständlich müßte der betreffende Verkehrsverein eine geeignete Auswahl unter den sich meldenden Herren treffen und eine gewisse Qualifikation zur Bedingung machen. Es würde

sicherlich von den Fremden, besonders den Ausländern, dankbar begrüßt werden, wenn sie als Führer einen Herrn bekämen, auf den sie sich nicht nur verlassen könnten, sondern der auch, dank seiner Bildung und sozialen Stellung, gleichzeitig als Gesellschafter in Frage käme. Für die wenig Bemittelten unter den Studenten könnte diese Tätigkeit während der Ferien sich zu einer schätzbaren Einnahmequelle gestalten.

* Das dichtestbesiedelte deutsche Land. Die Bevölkerung des Königreichs Sachsen betrug nach der letzten Volkszählung rund 4 800 000 Personen. Die jährliche Volkszunahme im Durchschnitt des letzten Jahrhunderts belief sich auf 1,5 Prozent. Auf ein Quadratkilometer kamen über 320 Einwohner. Damit ist Sachsen das dichtestbesiedelte Land im Deutschen Reich geworden. Erst in zweitem Abstand folgen die beiden Fürstentümer Neuchâtel und Valais. Die verhältnismäßige Zunahme der Bevölkerung ist aber seit einiger Zeit im Rückgange. Im Jahr 1895/1900 betrug sie 2,08 v. H., in den beiden folgenden Jahrzehnten fiel diese Verhältniszahl auf 1,41, bzw. 1,26 v. H.

* Bekämpfung der Schwindsuchtgefahr in der Schule. Der Verein zur Bekämpfung der Schwindsuchtgefahr in Chemnitz hat ein Rundblatt unter der Überschrift: „Guter Rat für Schulkinder!“ herausgegeben, das die Beachtung weiterer Kreise verdient. Es enthält in großem, auf weitere Entfernung gut lesbarem Druck die wichtigsten hygienischen Ratsschläge für das Verhalten der Kinder früh vor der Schule, auf dem Schulweg, in der Schule, zu Hause, draußen, abends vor dem Schlafengehen, in den Ferien. Die an Kopf und Fuß des Blattes befindlichen Schwarzweißbilder sind geeignet, die Aufmerksamkeit der Kinder zu erregen und auf die Sache hinzuwirken.

* Germanisierung polnischer Kinder. In polnischen Blättern kündigt gegenwärtig eine Statistik über Germanisierung polnischer Kinder im Westen, nach der im Jahre 1906 im Westen des Reiches im ganzen 17 261 Schulkinder als ihre Muttersprache polnisch, 23 945 Kinder dagegen Polnisch und Deutsch angegeben hätten. Im einzelnen hätte es in Weichseln 1906 10 588 rein polnische und 12 061 polnisch-deutsche Kinder gegeben; im Rheinland waren die entsprechenden Zahlen 3078 und 3591, in Brandenburg 2197 und 4351, in Sachsen 436 und 1640. Man wird die betreffenden Ergebnisse der letzten Volkszählung abwarten müssen.

* Ein Stillschließungs-Erlaß. Ein Erlass der Eisenbahnverwaltung bestimmt, daß die beamteten Damen auch von den Vorgesetzten zuerst begrüßt werden müssen.

* Die Zahl der Dampfessel, Dampfmaschinen usw. in Preußen, die gewerblichen und privaten Anwesen dienen, ist im Jahre 1910 um 2068 Stück mit insgesamt 113 776 Pferdekräften vermehrt worden. Es wurden im ganzen gezählt 219 598 Dampfessel usw. mit 6 87 Millionen Pferdekräften. Davon waren 79 773 feststehende Dampfessel und 88 187 feststehende Dampfmaschinen. Die Zahl der beweglichen Dampfessel und Lokomotiven, abgesehen von den Lokomotiven, belief sich auf 30 011. Auf See- und Binnenschiffen — ausgenommen die Kriegsmarine der Kriegsmarine — befanden sich 6710 Dampfessel und Dampfmaschinen. Außerdem waren noch 14 235 Dampfessel und 490 Dampfmaschinen vorhanden. Das gesamte Anwachsen der industriellen Betriebe im letzten Jahrzehnt spiegelt folgende Zusammenstellung der Dampfessel, Dampfmaschinen usw. und ihrer Leistungsfähigkeit in Pferdekräften. Zahl der Dampfessel usw. in 1906: 175 129 mit 4 046 096 Pferdekräften, 1908: mit 108 042 mit 5 437 123 Pferdekräften, 1909: 217 450 mit 6 754 468 Pferdekräften, 1910: 219 598 mit 6 868 244 Pferdekräften. Mitin ist seit 1900 der Bestand an Dampfesseln usw. in Preußen um 44 404 Stück mit 2 822 208 Pferdekräften vermehrt worden. Von den am 1. April 1910 vorhandenen Dampfesseln usw. waren in den letzten fünf Jahren 14 087 Stück, in der Zeit von 1901 bis 1905 17 448 Stück erbaut. Alter als 50 Jahre waren 1474 Stück, darunter befand sich eine feststehende Dampfmaschine mit 15 Pferdekräften aus dem Jahre 1708.

See und Flotte.

Ein norwegisches Urteil über die deutsche Marine. Gegenüber abfälligen Beurteilungen, die der Besuch norwegischer Häfen durch die deutschen Kriegsschiffe in einem Teil der norwegischen Presse gefunden hat, wird es interessieren, was ein angesehenes Blatt, die „Bergens Tidende“, über einen solchen Besuch schreibt. Wir lesen darin: „Marinebesuch in Ulvik. Heute (2. August) um 8 Uhr haben

die Panzerschiffe „Preußen“ und „Schleswig-Holstein“ mit Torpedoboot „Z 22“ unter Gelächter und gingen den Fjord hinaus über Marsten nach der Nordsee. Die Schiffe waren am Donnerstag, den 27. Juli, eingetroffen. Die ersten Tage lagen auch die Kreuzer „Lübeck“ und „Stettin“ hier; nachdem sie Rollen von dem spanischen Dampfer „Reguri“ genommen hatten, gingen sie wieder fort. Offiziere und Mannschaften haben jeden Tag reichlich Urlaub gehabt zu kürzeren und längeren Ausflügen. Die Befehlsabteilungen haben sich vorzüglich benommen, so daß die Bewohner sehr mit ihnen zufrieden waren. Die deutsche Marine und ihre Disziplin sind auch von früheren Besuchen her bestens bekannt, mögen nun die Leute unter Kommando in Weichseln, oder auch einzeln beurlaubt sein. Anschließarten sind in großer Menge hier umgesetzt (5000 bis 6000 Stück), so daß die Photographen ein gutes Geschäft gemacht haben. Auch die Hotels hatten reichlichen Zuspruch und ihre Touristen hatten angenehme Unterhaltung durch die Marinegäste. Die Bordkapelle „Preußen“ unter Kapellmeister Krüger gab auch zwei Konzerte, das letzte heute abend im Freien. Dem Publikum wurde ein sehr schönes Programm geboten. Zum Schluß spielten sie: „Ja, wir lieben dieses Land“, um dem guten Verhältnis und der dauernden Neutralität zwischen der Marine und unserem Lande einen natürlichen Ausdruck zu geben. Ein Teil junger Damen und Hotelgäste hatten das Vergnügen, auf dem einen Panzerschiff eingeladen zu werden, und Gelegenheiten bekommen, deutsch zu sprechen. Hier ist nichts vorgefallen, was darauf hindeuten könnte, daß dieser Marinebesuch etwas mit Spionieren zu tun hat. Man braucht nicht Kolosse von 13 000 bis 14 000 Tonnen als Spionierungsmaterial. Das Volk hier kennt eine solche Sprache nur aus Zeitungsschreibern.“

Rechtspflege und Verwaltung.

IMB. Justiz-Personalien. Referendar Dr. Treude im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. wurde zum Gerichtsassessor ernannt. — Bei dem Gerichtsfängnis in Magdeburg ist eine Inspektorstelle zu besetzen.

Deutsche Kolonien.

Rein Gouvernementswechsel in Deutschostafrika. Dem „N. Z.“ wurde auf Anfrage im Reichskolonialamt die Nachricht der „Frankf. Ztg.“ über einen bevorstehenden Gouvernementswechsel in Deutschostafrika als eine müßige Kombination bezeichnet, von der amtlich nichts bekannt sei.

Ausland.

England.

König Manuel und Borer Johnson. König Manuel besuchte am Donnerstag die Ausstellung von Carl Court in London und unterhielt sich, während zu derselben Zeit die Präsidentenwahl in Lissabon vor sich ging, mit dem Borer Johnson. Der König interessierte sich namentlich für die Ausstellungen des Regers in seinem am 2. Oktober stattfindenden großen Kampfe.

Ans Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Woche.

Die Schulen haben seit einigen Tagen wieder ihre Pforten geöffnet, das Königl. Theater spielt bereits seit einer Woche und ist damit auch einmal dem Residenz-Theater zugekommen, dessen rühriger Direktor die Eröffnung der neuen Saison mit den üblichen literarischen Neuheiten in der üblichen Weise anzog. Die leeren Bureauplätze und andere verwaltete Arbeitsstellen füllen sich nach und nach, das Wetter hat sich erfreulicherweise geändert, und so sind wir denn glücklich zu dem normalen Zustand zurückgekehrt. Aber, wenn auch die Schulen und Theater und die Urlauber nicht zu spät kamen, einer kam sogar zu spät: der Regen. Er hat wohl noch Wunder

Augenblick, nein, das geht doch wohl nicht. Da — „Glück auf!“ das paßt für alle Fälle. „Dies, bitte!“

Während er sich rüberbeugt macht, pfeift er den Bergmannsmarsch aus dem „Oberreiter“, zu dem ihn die Bootsaufschrift angeregt hat. Und nun wiegen sie sich auf den weichen Wellen, über die in goldenen Schlangenslinien die Sonnenstrahlen gleiten. Er stellt das etwas schrille Pfeifen ein und sie singt träumerisch das „Lied der Meeressöhne“ aus „Oberon“ vor sich hin.

„Ach ja, die „Cavalleria“,“ seufzt er sentimental. Sie ist ein wenig kokett über seine musikalische Unkenntnis und geht schnell zum Volulied über. Allmählich ertrinkt die Melodie, und still, verträumt gleiten sie dahin.

„Et verluicht!“

Brutal wird sie aus ihren Träumereien aufgeschreckt. Ein Dampfer kommt in ziemlicher Nähe daher.

„Das ging noch mal gut, aber leicht hätte's Malheur geben können“, meint er und trocknet sich den Schweiß von der Stirn.

Nach einer Weile landen sie am jenseitigen Ufer an. Sie sind die ersten Gäste im Restaurationsgarten. Der dicke Kellner, der sie bedient, sieht noch recht verschlafen aus. Auf der hübschen Terrasse am See sitzen sie und verzehren ihr Frühstück. Wie ein junges Paar auf der Hochzeitsreise, fängt sie wieder an zu träumen.

„Man könnte sich ganz gut einbilden, am Gardasee zu sein oder am Vierwaldstätter oder wo man sonst hingehet“, spinnst sie ihren Gedankenfang laut fort, „meinen Sie nicht?“

„Ich weiß nicht, ich war noch nicht da.“

„Desto besser, ich auch nicht.“

Er sieht sie etwas verwundert an und beißt dann mit großem Appetit in sein Schinkenbrot. Nach dem Frühstück schlendern sie langsam durch den Garten und in die „Bildnis“ hinein, wie er sagt. Den Aussichtsturm lassen sie links liegen, „nur keine Treppen klettern“, meint er. Sie nicht zustimmend, er scheint auch Verklöppeln zu haben, wie sie. Auf Gestein wandern sie weiter. Da tut sich eine kleine Wiege vor ihnen auf, von drei Seiten von Wald umgeben. Ungefähr in der Mitte derselben steht ein großer

Ruhstrauch, ein dünnes Bäumchen riefelt in einiger Entfernung vorbei und singt wie ein zartes Kinderstimmenchen in die schweigende Einsamkeit hinein.

Wie auf Verabredung gehen sie beide auf den Ruhstrauch zu. Der Platz ist aber auch wie geschaffen für eine Liebeserklärung. Er legt sich ins Gras, sie läßt sich dicht neben ihm nieder und fängt an, alles abzuwischen, was in den Bereich ihrer Finger kommt. Bald hält sie den ganzen Schoß voll „Gänsefutter“, wie er sich wenig poetisch ausdrückt. Sie finden absolut kein Gesprächsthema mehr, und so wird denn wohl die ernste Stunde gekommen sein. Ihr Herz klopf wie toll. Rings ist es ganz still, aber keine Kirchhofstille, es ist die friedensvolle Stille einer schönen, blühenden Insel, die abgesehen vom Weltgetriebe, mitten im Meer liegt, sonnenbestrahlt, duftdurchwogt, farbenüberflutet, und auf der sie allein sind mit weitgeöffneten Herzen, das Glück zu empfangen.

Wie er so gar nichts sagt, blickt sie ein wenig ängstlich zu ihm nieder. Er ist sehr blaß, seine Stirn gefurcht und er seufzt tief auf. Wie gern möchte sie ihm jetzt durch die Haare streichen und sagen:

„Du, da bin ich ja, nimm mich doch“, aber nein, er muß bestraft werden für seine Feigheit. Warum nimmt er sie nicht einfach in die Arme, er hat's doch so bequem, braucht gar nichts weiter dabei zu sagen, sie versteht ihn auch so. Statt dessen befindet er sich und befindet er sich; jetzt macht er gar die Augen zu, gleich wird er schlafen. — Sie nimmt einen langen Grassalm und läßt ihn an seiner Ohnmäkel auf und nieder tanzen, er greift lässig danach, wie um eine Fliege fortzujauchen; als es nicht aufhört, steht er zu ihr hinan und dreht lächelnd mit dem Finger.

Ein leiser Windhauch kommt vom See und trägt ein paar Glöckchen herüber. Nun ist die Stimmung vollkommen, wenn er jetzt nicht spricht —

„Fräulein Lore...“

Ach endlich. — Ihre Hände fangen an zu zittern, die Gänsefütter, an der sie herumgepfuscht, fällt. Sie ist ganz Ohr, alles an ihr wird Ohr, die ganze Umgebung scheint aufzuborsten, die langen Grassalme, die ihre kleinen,

blühenden Köpfe hin- und herzuwenden, die bräunlich-grünen Aufblätter, die fliegen, die um sie herumsummen, alles lauscht. Nur das kleine Bäumchen eilt lachend weiter mit der frohen Unbekümmtheit eines spielenden Kindes.

„Ach, Fräulein Lore... das Leben ist schwer...“ — Das ist eigentlich ein schlechter Anfang für eine Liebeserklärung, aber es ist doch wenigstens ein Anfang. — Sie drückt die Hand aufs Herz, sprechen kann sie nicht.

„Das Leben ist sogar sehr schwer“, fährt er mit Nachdruck fort.

Jetzt muß sie doch lachen; so tragisch nimmt er es also! soll sie ihm nicht einfach um den Hals fallen: „Danke, dummer, da hast du mich und nun sei vergnügt.“ — Nein, an den Hals werfen wird sie sich ihm nicht.

„Ich glaube“... er zieht die Uhr. — „es ist Zeit.“

Das trifft sie wie ein Blitzschlag. Diese heilige Morgenstille, dieser schöne, stimmungsvolle Platz. — Die beste Gelegenheit läßt er vorübergehen, der dumme Mensch, nur aus alberner Angst. Aber schön, ganz wie er will. Vielleicht hat der liebe Gott ein Einsehen und schickt ihnen gleich bei der Rückfahrt über den See ein kleines Unwetter; am Himmel ziehen sich doch schon ein paar drohende Wolken zusammen, dann passiert vielleicht irgend ein kleiner Unfall, er rettet sie und die Geschichte ist fertig. — Mit diesen trostreichen Gedanken erhebt sie sich, wirft das weile gewordene „Gänsefutter“ fort, klopft ihr Kleid ab, und nun warten sie durch das hohe Gras, dem Anlegeplatz zu. Einen Blick wirft sie noch auf das verträumte Fleckchen zurück — schade, sehr schade.

Schweigend bestiegen sie ihr Boot und fuhren ab. — Der liebe Gott hat wirklich ein Einsehen, mitten auf dem See läßt er Hans ein Ruder verlieren.

„Halten Sie sich ganz still, Lore!“

Aha, es wirkt schon, er hat bereits nur „Lore“ gesagt. Sie ist keine Spur ängstlich, tut aber so, als ob sie's wäre und klammert sich an ihn an.

„Wie entschuldig, Hans, können wir untergehen?“

„Lassen Sie doch los, sonst kann ich's nicht wiedertragen.“

gewirkt; der verbrannte Rasen treibt noch einmal grüne Spitzen, das Feld hat bereits ein frischeres Aussehen angenommen, und die Bäume fangen wieder an, das halbe und zum Teil von der Sonne ausgetrocknete Obst festzuhalten, das sie in den letzten Wochen in riesigen Mengen abwarfen. Das alles ist recht erfreulich, vernag aber vornehmlich an der eingetretenen Teuerung nichts mehr, oder doch nur sehr wenig zu ändern. Die meisten Lebensmittelpreise, vor allem aber die Preise für grünes Gemüse und Butter, sind zu einer unnormalen und unerträglichen Höhe hinaufgestiegen. Die Marktberichte stellen eine Preissteigerung bis zu 100 Prozent fest! Dabei kann man seinen Unmut über die Teuerung noch nicht einmal in kräftige Worte umsetzen, denn erreichbare Schulbige gibt es diesmal nicht. Die Gärtnere und Bauern wären selbst bezüglich froh, wenn sie in der Lage wären, die Bedürfnisse des heimischen Marktes zu decken; sie leiden unter der Gemüts- und Futternot nicht am wenigsten. Einige Meteorologen haben einen frühen und strengen Winter prophezeit; sie sind dabei zum Teil von irdigen Voraussetzungen ausgegangen, sie haben die Zeichen in der Natur, die sie zur Unterstützung ihrer Hypothesen anführten, gänzlich falsch gedeutet. Es kann natürlich trotzdem einen frühen und strengen Winter geben, gewiß aber ist es, daß für breite Volksschichten ein harter Winter in Aussicht steht. Die Berufsorgane der Landwirtschaft beschäftigen sich mit der Frage, wie der drohende Notstand von der Stadtbewölkerung abzuwenden sei. In den Städten, deren Einwohnerzahl zum weitesten größten Teil im wahren Sinne des Wortes aus der Hand in den Mund lebt und sämtliche Nahrungsmittel für Bargeld einkaufen muß, wird jede Lebensmittelpreiserhöhung sofort weit härter empfunden, als auf dem Lande; das im Grunde genommen Widerstandsfähigkeit und Ungelegenheit der Massenansammlungen auf engbegrenztem Raum, die immer nur durch die völlige Trennung von der Scholle möglich sind, hat niemals unangenehmere Folgen als in Zeiten der Teuerung. Die Zeichen sind bedrohlich, vielleicht aber kommt es doch noch besser, als man gedacht hat, vielleicht wird die Beförderung, mit welcher die Stadtmagistrate in die nächste Zukunft sehen, so berechtigt sie auch gegenwärtig ist, noch durch die Ergebnisse eines recht schönen und die entstandenen Schäden einigermaßen gutmachenden Herbstes gestützt. Das ist ausdrücklich zu wünschen!

— Der bevorstehende Abbruch der alten Infanteriekaserne weckt Erinnerungen an nassauische Zeiten. Nicht immer ging der Dienst in der Kaserne friedlich her, besonders in der Revolutionszeit war das nassauische Militär, so gering es seiner Zahl war, nicht ganz unbeteiligt von den Wirren in ganz Deutschland. Meist spielten sich jedoch die Dinge, die von militärischer Unzufriedenheit zeugten, in aller Stille ab, sie wurden erledigt, bevor die Öffentlichkeit etwas davon erfuhr. So auch ein Vorfall im Jahre 1842, der der Vergessenheit entrissen sei. Die Sergeanten der nassauischen Regimenter hatten damals die Forderung gestellt, zu Offizieren gemacht zu werden, und da der Herzog den großen Einfluß der Unteroffiziere auf die Soldaten kannte, entschloß er sich, die Sergeanten zum größten Teil zu Leutnants zu machen, während neue Leute als Unteroffiziere eingestellt wurden. Das geschah ganz ruhig, aber als es in militärischen Kreisen bekannt wurde, erhob sich ein Sturm der Entrüstung, besonders bei den sogenannten Kadetten-Sergeanten, das heißt den Offiziersanwärtern, die von der Kadettenschule für die Regimenter gekommen waren und nun auf die Ernennung zum Offizier harrten. Sie versammelten sich nach einer Vorbesprechung im „Adler“ in einem größeren Raum der Kaserne und die Stimmung dieses hoffnungsvollen Nachwuchses des nassauischen Offizierskorps war derartig gegen den Herzog, daß der Oberst sich entschloß, ihm darüber Bericht zu erstatten. Der Herzog, der von den angehenden Offizieren doch mehr fürchtete, als von den Unteroffizieren, nahm seine Ernennungen zurück, es blieb alles beim alten, die Kadett-

Sergeanten und Portepeeführer wurden Leutnants und hielten mit großer Energie die Mannschaften in der Disziplin. Die Wendung wurde an dem betreffenden Tage mit gutem Rheineck gefeiert. Die richtig der Herzog gehandelt hatte, erwies sich später. Nur ein einziges Mal kam eine Gehorsamsverweigerung größeren Umfangs bei den nassauischen Regimenten vor, die jungen Offiziere, die mit den Soldaten direkte Fühlung hatten, verstanden es, ihnen klar zu machen, daß sie trotz der bewegten Zeiten stets zum Herzog und zum Vaterland halten mußten.

— Mit einem neuartigen Kommissbrot sollen während der Herbstmanöver bei verschiedenen Truppenteilen Versuche angestellt werden. Das Neuartige daran besteht nicht in einer neuen Zusammensetzung des Mehls, wie seinerzeit bei den sogenannten Capriwi-Brotten, oder in einer besonderen Backart, das Mehl zu dem neuen Kommissbrot wird vielmehr nach einem neuen Verfahren gemahlen. Dieses Mahlen hat eine erhöhte Ausbeute von Mehl zur Folge, wodurch eine größere Ergiebigkeit des Mehls und eine gesteigerte Nährhaftigkeit und Schmachthaftigkeit des aus ihm hergestellten Brotes erzielt werden soll. Der Wintergehalt an Mehl soll auch zur Folge haben, daß sich das Brot länger frisch hält, aber trotzdem einen geringeren Prozentsatz an Wasser besitzt. In einigen Garnisonbäckereien wird dieses Brot bereits seit einiger Zeit hergestellt. Die Ausgabe an die Mannschaften erfolgte, ohne sie besonders auf die neue Beschaffenheit des Brotes aufmerksam zu machen. Die ärztliche Beobachtung dieser Leute hat ergeben, daß das neuartige Brot gesundheitlich sehr förderlich ist und zu irgendwelchen Magenverstimmungen bisher keinen Anlaß bot. Die Probe aufs Exempel soll während der bevorstehenden Herbstmanöver gemacht werden.

— Wander-Zeichenausstellung höherer Schulen. Wie die „Post“ erzählt, wird im Frühjahr, voraussichtlich im März, während der Tagung des Abgeordnetenhauses, eine Ausstellung zeichnerischer Ausnahmen heimischer Bau- und Kunstschaffender, die von Schülern und Schülerinnen höherer Lehranstalten hergestellt sind, im Berliner Kunstgewerbemuseum veranstaltet werden. Die Ausstellung soll mit der großen Ausstellung verbunden werden, die die Landesvereine der geprüften preussischen Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen zu dieser Zeit veranstalten. Die Schülerausstellung soll zunächst nach Dresden geschickt werden, wo ein internationaler Kongress für Zeichen- und Kunstunterricht, sowie angewandte Kunst tagen wird.

— Der Gebrauch der Automobilhufe ist jetzt durch einen ministeriellen Erlass eingeschränkt worden. Darin wird gesagt, daß die Hauptaufgabe eines jeden Kraftwagensführers darin bestehe, vorsichtig zu fahren, die Erfüllung dieser Pflicht könne aber durch übermäßiges Rumpeln nicht ersetzt werden. Ramentlich seien unnötig laute oder langgezogene Hupenzeichen zu unterlassen. Die Übertretung dieser Vorschrift wird in Zukunft groben Unfug darstellen. In der Nachtzeit sollen unnötige, unnötig laute oder langgezogene Hupenzeichen sogar den Tatbestand nächtlicher Aufregung bilden. — Überhaupt sind zurzeit eine Anzahl Hupen im Gebrauch, welche die merkwürdigsten Töne von sich geben. Das macht und quiecht und klagt, als ob sich bereits jemand unter den Rädern des Autos befände und seinen letzten Schrei von sich gäbe. Erschreckt fährt der Passant zusammen und unwillkürlich stellt sich bei dem gerade den Fahrdrumm Passierenden eine beschleunigte Herzschlag ein. Ein Warnen ist das nicht mehr, und die Herren Automobilisten würden sich die Sympathie des Publikums erhalten, wenn sie wieder die gute, alte brummende Signalhufe in Gebrauch nehmen wollten.

— Wie oft am Tage darf man duschen? Zu den unzähligen Daseinsproblemen, die auf den geplagten Kulturmenschen täglich und stündlich niederprasseln, ist wiederum ein neues getreten, nämlich die in diesem heißen Sommer hervortretende aktuelle Schickelsfrage: „Wie oft am Tage darf man duschen?“ Bei den städtischen Wasserwerken zu Berlin ist über einen Mann Beschwerde geführt worden, weil er sich siebenmal am Tage geduscht hat, und um Schutz gegen eine derartige „Plautscherei“ gebeten. Siebenmal an einem Tage, das ist freilich fast ein Erzeß der

Reinlichkeit, das wandelt die Tugend zum Laster und erinnert ein wenig an den Ratschib jener bekannten Anecdote: „er bad' sich, zieht sich an; er bad' sich, zieht sich an.“ Zwar sagt ein persisches Sprichwort: „Selbst der Weise sündigt siebenmal am Tage“ (sollte übrigens der Weise nicht einfach ein Renommist sein?), aber daß er siebenmal am Tage badet, erscheint bei der notorischen Wasserfurcht der persischen Philosophen doch höchst zweifelhaft. Immerhin wünscht man sich einen „gelernten“ Weisen herbei, um folgende dunkle Rätsel zu lösen: Weshalb hat jener Mann siebenmal am Tage geduscht? (Man beachte die bedeutungsvolle, mythische Zahl Sieben!) Wie ist die Sache ruckbar geworden, denn für gewöhnlich werden doch die Interna des Badegimmers nicht protokolliert? Auf welche Weise gebeten die Wasserwerke diesen Reinlichkeitsfanatiker und brausenschwärmer künftig unter Kontrolle zu stellen? Und wie oft im Maximum darf man täglich duschen? Wie man sieht, gibt es neben dem Marokkoproblem noch eine ganze Menge anderer Probleme, die nach Aufklärung förmlich schreien.

— „Wilde Flieger.“ Von den Polizeiverwaltungen in Provinzialstädten werden häufig Flugvorführungen von „wildem Fliegen“ zugelassen, die das Flugeignis noch nicht besitzen. So fanden erst neulich in Veine in Hannover Flüge von zwei Fliegern statt, die ohne Pilotenzeugnis waren. Nun haben vor einiger Zeit die Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern die Veranstaltung von Schauläufen in dem Sinne geregelt, daß Schauläuf und Überlandflüge nur von solchen Piloten veranstaltet werden dürfen, die im Besitz des Führerzeugnisses sind. Da durch derartige Vorführungen das Publikum und die Flugfläche nur geschädigt werden, so muß darauf hingewiesen werden, daß die maßgebende Behörde, die darüber Auskunft gibt, der „Deutsche Luftschifferverband“ ist, an die sich die Polizeiverwaltungen und die Veranstalter von Schauläufen in allen zweifelhaften Fällen zur Vermeidung eigener Schädigung und zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit zu wenden haben. Der „Deutsche Luftschifferverband“ hat ein Reglement ausgearbeitet, das die Frage der Schauläufe regelt. Dieses Reglement wird auf dem am 8. Oktober in Breslau stattfindenden „Deutschen Luftschiffertag“ zur Beratung kommen.

— Die Sehkraft der Schulkinder. In den Volksschulen Hannovers hat eine eingehende Prüfung der Sehleistungen von Schulkindern stattgefunden, die sich auf 1834 Knaben und Mädchen erstreckte. Auffallend war das Ergebnis insofern, als die Sehleistungen der Mädchen denen der Knaben wesentlich nachstanden. Während nämlich die Knaben es auf eine Durchschnittsleistung von über 13 Meter brachten, waren die Mädchen im Durchschnitt schon bei 11 Meter an der Grenze ihrer Leistungen angelangt. Als Ursache dieser Erscheinung ist vielleicht die Schwächung der Augen der Mädchen durch die Näharbeit anzusehen. Die Untersuchung ergab, daß auch Lage und Bauart der Schule Einfluß auf die Sehleistungen ausübt. Die in den Vororten und an der Peripherie der Stadt gelegenen Schulhäuser bieten Vorteile für die Augen. Die vielfach verbreitete Ansicht, daß dunkeläugige Personen wegen des Pigmentreichtums ihrer Netzhaut schärfere Augen hätten als die helläugigen, hat sich bei dieser Prüfung durchaus nicht bestätigt.

— Die unberechtigte Angst vor den Drüsen. In der „Arena“ (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart) warnt Professor Karl Ludwig Schleich alle Mütter davor, die Drüsen ihrer Kinder, die im Kampf der gesunden gegen die kranken Bakterien eine so große Rolle spielen, allzu frühzeitig entfernen zu lassen. Er nennt sie Schutzwälle gegen Gefahren, und es wäre sehr bedauerlich, jede Walle als eine sofort mit dem Messer zu entfernende Schädlichkeit anzusehen. Die sogenannte strupulöse Schwellung der Halsdrüsen ist der Ausdruck der abgegangenen Tuberkelbazillen, und die Strupulose ist die Abwehrmaßregel des Körpers, mittels deren er im Kampf mit der Tuberkulose siegreich bleiben kann. Sie ist eine sich in den Drüsen abspielende Tuberkulose, die meist auch in ihnen überwinden wird. Mit jeder Lymphdrüse also, die ich operativ entferne, reiße ich einen Schutzdamm ein, und der moderne Operateur muß

Sie läßt ihn etwas enttäuscht los und setzt sich hin. Wenn es doch umkippen möchte, denkt sie fortwährend und fängt fachte an, zu schaukeln. „Wenn Sie sich nicht ruhig verhalten, kochen wir gleich beide drin“, schreit er sie an. Sie wird ganz blaß. „Sehen Sie wohl, nur immer ruhig Blut, dann geht's“, und vergnügt zieht er das wieder aufgeschobene Ruder hinauf. Sie beugt sich auf die Unterlippe und harret ins Wasser. „Sie sind ja so still, Fräulein Lore, wirklich solche Angst ausgestanden? armes Kind!“ Er beugt sich etwas vor und sucht ihr in die Augen zu sehen. Freudig hebt sie den Kopf. „Fräulein Lore, was haben Sie eigentlich gedacht, als ich Sie zu so 'ner frühmorgenslichen Ruderpartie einlud?“ Sie zu so — furchtbar gereut hat sie sich, aber das kann sie ihm selbstverständlich noch nicht eingestehen, erst . . . nach der Katastrophe. „Ach!“ sagte sie nur. „Na, ja, wissen Sie, hier brauchen läßt sich so was besser abmachen, als in Ihrer Pension, da fühl' ich mich immer gleich beengt, wenn sich bei meinem Eintritt in den Salon die drei „American Ladies“ so indigniert aus ihren Schaukelstühlen erheben und die endlose Schottin ganz verdrängt von ihrem Alabasterfessel steigt. Und da dacht ich denn, ich möcht' lieber mal mit Ihnen herausfahren, in die freie Natur . . . Was durs' ich ja wohl, nicht? so'n paar gute Bekannte, wie wir sind, was?“ „Ja . . .“ meint sie zögernd, die „guten alten Bekannten“ wollen ihr nicht recht gefallen. Eine Weile gleiten sie wieder still dahin. Dann stellt er das eine Ruder fest und greift nach ihrer Hand. „Fräulein Lore!“ . . . Heiß steigt es ihr vom Herzen heraus: die Tränen schießen ihr in die Augen. „Heesemanns Villa“, unterbricht er sich plötzlich und weist mit einer Kopfbewegung nach einem hübschen, weißen Gebäude hinüber, das zwischen hohen Bäumen am Ufer auflaucht. „Sie wissen doch, Kommut Heesemann.“

Sie antwortet nicht, sie fühlt sich auf einmal ganz elend, ins Wasser möchte sie springen. Wenn das seine ganze Liebe ist! Sie denkt jetzt nur das eine: Daß die Schaukel bald aufhören möchte. Es ist fast unerträglich, die Sonne, soweit sie überhaupt noch die Wolkenwand durchdringt, nicht wie mit Nadeln. Jetzt weiß sie gar nicht mehr, wie sie dran ist, sie möchte weinen, sich tot weinen. Anstatt des lebendigen klopfenden Herzens fühlt sie eine stumpfe, kompakte Masse in der Brust.

Endlich sitzen sie wieder im Roupée. Den ganzen Weg bis zum Bahnhof hat er von Heesemanns gesprochen, von dem Alten und von der Alten und von den drei Söhnen, aber von jedem einzeln. Als ob es nichts wichtigeres auf der Welt gäbe, als Willy Heesemanns Segelschiff und Heinz Heesemanns Terrier, Kessi, und Kurt Heesemanns Absicht, lieber zur Marine, als zum Bankfach überzugehen! — Sie möchte nur wissen, warum Hans sie zu dieser Ruderpartie eingeladen hat. —

„Fräulein Lore!“ . . . Ganz weich und ganz demütigvoll klingt das auf einmal zu ihr herüber. Alle die geknickten Blüten in ihrem Herzen heben hoffnungsvoll die Köpfe. „Fräulein Lore, ich wollte Ihnen doch noch etwas sagen.“

Sie faltet die Hände fest ineinander. Wenn er nur schnell möchte, bis jetzt sind sie allein gewesen, aber an der nächsten Station können sie gestört werden, und sie kann es nun überhaupt nicht mehr aushalten, so eine Qualerei. Er räuspert sich. „Um es kurz zu machen, wir sind nämlich bald zu Hause und ich möchte doch nicht unverrichteter Sache . . .“

Er faßt sich vorn in den Aragen. „Also . . . Sie wußten, daß ich vor'm Affektoren-examen stand?“

Sie nickt. „Na, also . . . ich bin nämlich vorgeföhrt, . . . ja Freitag also . . . na ja, also durchgeraffelt . . .“ Wie ein kalter Wasserstrahl geht es ihr den Rücken hinab.

Wie er ihr entsetztes Gesicht bemerkt, sagt er ganz geduckt:

„Schonlich, was? Nun hab' ich wohl ganz bei Ihnen verspielt?“

Nein, das hat er nicht, wahrhaftig nicht, wenn es auch ein harter Schlag für sie ist; aber, wer weiß, vielleicht ist gerade sie die Ursache seines Mißgeschicks. Sie sucht sich nach Möglichkeit zu fassen.

„Das ist doch nicht so schlimm, Sie sind ja so jung und können's noch mal machen: das geht doch, nicht wahr?“

„Ja gewiß, das geht wohl, aber immerhin . . . ich hatte auch den Kopf zu voll . . .“

Sie nickt und kann ein ganz kleines glückliches Lächeln nicht überwinden. „Na, Kopf hoch, Herr . . . Herr . . . Hans.“ Sie brückt ihm warm die Hand.

„Jetzt ist die Geschichte nur die“, fährt er eifrig fort, „ich möchte es natürlich nicht gern an die große Glocke hängen, es braucht ja nicht jedermann darum zu wissen . . . und wenn Sie nun nach Hause kommen und Onkel Alfred oder Tante Marie fragen Sie, so haben Sie wohl die Güte und sagen, ich wäre ein wenig leidend . . . nichts schlimmes, nur so'n bißchen überarbeitet, und der Arzt meinte, ich müßte mal 'ne ganze Zeit ausspannen. Sollte Villi Sie aber fragen, — sie weiß, daß ich um diese Zeit ins Examen sitze —, so dringen Sie ihr, aber bitte recht schonend, die Wahrheit bei, es ist mir ja . . .“

„Warum soll sich denn Ihre Nussine Villi so darüber aufregen, ich verstehe nicht . . .“

„Es ist gewiß unredlich, daß gerade Sie, Ihre beste Freundin . . . doch, ich selbst habe sie gebeten, mit niemanden eher darüber zu sprechen, als bis ich mein Examen bestanden . . . so was konnte ja niemand voraussehen . . . wir hätten es sonst gleich veröffentlicht.“

Und wie sie ihn ganz fassungslos anblickt:

„Wir sind nämlich seit Pfingsten heimlich verlobt!“ Mit elementarer Gewalt bricht jetzt plötzlich das Gewitter, das so lange gedroht hatte, los und ein heftiger Hagelschlag fällt brutal auf all die goldenen Sommerträume hernieder.

60 000 M. bar und vier Ehrenpreise. Es war ein buntes Bild auf der ausverkauften Rennbahn. Herrliches Wetter, herrliche Loketten, herrlicher Sport! Für das große Ereignis wurden 14 Steepler gesteuert. Favorit war der ungeschlagene „Edelmann“ im Besitz des H. v. Bobelitz, und unter ungehörter Begeisterung ging der Hengst um einen knappen Kopf als Sieger durchs Ziel. Aber es muß gesagt werden, daß er seinen Sieg nur der überlegenen Reitskunst des Grafen Hald verdankt. Wäre „Morian“, der Zweite des Rennens, von seinem Reiter besser unterstützt worden, dann wäre Edelmann niemals Erster geworden. Noch zwei weitere Reiter gewannen: Herr von Bobelitz mit „Korier“ und dem ehemaligen Unionreiter „Kochenschnitz“. Zu den beiden letzten Erfolgen dürfen wir zugleich unserem Kronprinzen gratulieren als dem Mitbesitzer dieser beiden Pferde.

Die vielen Turfereignisse auf den kleineren Plätzen kann man ohne Gewissensbisse übergehen, aber bei der Radrenn-Fernfahrt Wien-Berlin muß man einen Augenblick verweilen. Es war die dritte Fernfahrt über 600 Kilometer und wieder wurde ein Rekord gebrochen. Die Fahrer waren eingeteilt in Berufsfahrer und Amateure. Trotzdem das Wetter schiedswegs günstig war, wurde die Riesenstrecke von dem Schwabacher Hartmann in 26 Stunden 46 Minuten zurückgelegt, während der Dresdener Hübner nur um eine halbe Vorderradlänge auf den zweiten Platz verwiesen wurde. Man denke, ein Rennen über sage und schreibe 600 Kilometer, und der Sieger gewinnt noch schärfstem Kampfe um eine gute Handbreite! Ist das nicht fabelhaft? In der Klasse der Amateure war Bodde aus Bergedorf in 28 Stunden 3 Minuten erfolgreich. Auch eine bewundernswürdige Leistung. N.

* Fußball. Das am vergangenen Sonntag stattgefundene Spiel der 1. Mannschaft des Sportvereins gegen die 1. Mannschaft endete mit dem für die 1. Mannschaft sehr günstigen Resultat von 5:2. — Heute findet um 5 Uhr ein Spiel der 4. Mannschaft gegen die 3. Mannschaft des Fußballclubs Rombach statt. Vorher spielt um 3 Uhr die 5. Mannschaft gegen die Wiesbadener Jugendvereinsvereine.

* Der Red. Courantclub Wiesbaden unternimmt heute Sonntag eine Radtour nach Langenscheidt, Schlangenbad, Neudorf, Schierstein, Wiesbaden. Abfahrt mit der Bahn bei Cisterne 2.34 Uhr ab Hauptbahnhof. Treffpunkt 2 Uhr Raulbrunnensplatz. Gänge und Freunde sind willkommen.

* Der Sport-Club Wiesbaden unternimmt heute einen Ausflug auf die Jange. (Näheres siehe Inserat.)

Vermischtes.

* Vom türkischen Thronfolger, dessen Besuch am deutschen Kaiserhofe in den nächsten Tagen bevorsteht — es ist der erste Besuch dieser Art, den die deutsche Geschichte zu verzeichnen hat —, ist erst in jüngster Zeit so viel bekannt geworden, daß man sich ein Bild von dem künftigen Beherrscher der Gläubigen machen kann. Lange Jahre hat Jusuf Izzeddin in seinem Versteck in Smirna unter der strengsten und argwöhnlichsten Kontrolle seines Oheims Abd ul Hamid gelebt. Seine schöne, hoch am Abhang von Zehamligia gelegene Wohnung sieht über den Bosporus hinweg gerade nach Jildiz Kiosk, der ehemaligen Residenz Abd ul Hamids, und aus dem Fenster dieser Residenz schaute der gekrönte Sultan viele Male und durch sein Fernglas forschend hinüber zur Wohnstätte Jusuf Izzeddins, den er besonders sehr beobachtete, weil er ihn wegen seiner Ansprüche an den Thron und wegen seiner Intelligenz für gefährlich hielt. Die Wohnung von Zehamligia, wo Jusuf Izzeddin wohnt, ist ein schöner Park, in dem eine Anzahl kleiner, bequem ausgestatteter Häuser verstreut sind. Dort führt Jusuf Izzeddin den größten Teil des Jahres ein eingezogenes, angenehmes Leben; doch haben ihn in letzter Zeit seine Pflichten als anerkannter Thronfolger immer mehr in die Öffentlichkeit und auf Reisen geführt. Er ist der Älteste unter den vier Söhnen und drei Töchtern des Sultans Abd ul Aziz, und steht jetzt im Alter von 53 Jahren. Von mittlerer Größe, kräftiger Erscheinung, an Bart und Haar schon etwas angegraut, mit gesunder Gesichtsfarbe, macht er einen angenehmen und freundlichen Eindruck. Sein Blick ist lebhaft, um seine Lippen schwacht gelegentlich ein lebenswichtiges Lächeln. In seinem Betragen ist er ruhig und vorsichtig, doch zeigt er sich Besuchern gegenüber entgegenkommend. Seine Lebensführung ist sehr gleichmäßig und geordnet. Er ist ein nüchtern Mann und liebt seiner Natur nach in allem Maß zu halten. Ein frommer Muselman, ist er doch vor allem Karakismus weit entfernt. Jusuf Izzeddin gehört zu den reichsten Prinzen der Sultansfamilie; man berechnet sein persönliches Vermögen auf etwa 4 Millionen Franken, außerdem bezieht er als Thronfolger eine Pension von etwa einer halben Million. Er besitzt im türkischen Heere den Rang eines Marschalls, ohne jedoch gegenwärtig ein bestimmtes Kommando inne zu haben. Er befehligt das Kaiserliche Leibregiment, befehligt ferner aber nur im Falle der Notwendigkeit. Sein Hauptinteresse bildet die Politik. Es versteht sich, daß er ein überzeugter Anhänger der neuen Ordnung in der Türkei ist, und selbst ihm seine Reisen ins Ausland sehr beliebt haben. Hat er sich auch mit den politischen Verhältnissen der europäischen Staaten vertraut gemacht. Persönlichkeitsverhältnisse er geradezu mit Passion, und wenn Jusuf Izzeddin einmal den Thron bestiegt, dann wird die Türkei zum erstenmal von einem Sultan regiert werden, der Europa durch eigenen Augenschein kennen gelernt hat.

* Die Schiffsalastrophie am Wälder Feuererschiff. Der von dem Linienschiff „Hessen“ überhaunte und gesunkene schwedische Dampfer „Asterfjord“, Schiffserfinder, hatte in diesen Tagen am Eisenbahndamm zu Kiel eine Ladung Mehl geladen, war, wie die „Kiel. Ztg.“ berichtet, abends leer von Kiel abgegangen und sollte nach Ralswiek. Um 9 Uhr wurde das Wälder Feuererschiff passiert. Eine halbe Stunde später tauchten bei unsichtbarem Wetter plötzlich die Formen des Linienschiffes „Hessen“ auf. Das Schiff fuhr in südlicher Kurs mit abgeblenden Lichtern. Als „Hessen“ den schwedischen Dampfer kommen sah, wurden alle elektrischen Lichter in Tätigkeit gesetzt. Kapitän Wetterström versuchte, nach Steuerbord auszuweichen, doch war der Zusammenstoß schon unvermeidlich geworden und „Asterfjord“ wurde an Backbordseite beim Großmast angerannt. Das aus Holz gebaute Schiff erhielt ein schweres Loch und sank in 4 Minuten. Der Rettung der Besatzung — die Besatzung lag schon

in den Kojen — wandte die Besatzung des Linienschiffes „Hessen“ größte Aufmerksamkeit zu. Sofort wurden alle Boote zu Wasser gebracht und nach einer angestrengten Tätigkeit wurden die Schiffbrüchigen, worunter zwei Frauen, die Köchin und Aufwärterin, in Sicherheit gebracht. Die aus den Kojen geflüchteten Schiffbrüchigen, hierunter auch die beiden Frauen, wurden im Hemde geborgen. Die Besatzung rettete weiter nichts, als was sie auf dem Leibe trug. Die Mastspitzen des gesunkenen Schiffes ragen etwa 1/2 Meter aus dem Wasser. Das Schiff ist Eigentum des Reeders Gustaf F. Ahlberg in Götterburg. Es wurde 1886 in Schweden gebaut und hatte einen Raumgehalt von 100 Netto-Registertonnen. „Asterfjord“ hat erst im letzten Jahre neue Ressel und Maschinen erhalten, wodurch der Wert des Schiffes wesentlich erhöht ist. Linienschiff „Hessen“ hat durch den Zusammenstoß seinen nennenswerten Schaden erlitten. Zur Zeit des Unfalls manövrierte „Hessen“, fuhr mit einer Fahrt von 14 Seemeilen und lag gerade in der Drehung. Beim Sichten des schwedischen Dampfers wurden die Maschinen des Linienschiffes sofort auf volle Kraft rückwärts gestellt, aber die Kollision konnte nicht mehr vermieden werden. „Asterfjord“ kam mit seiner Backbordseite ungefähr quer vor dem Bug der „Hessen“ zu liegen. Bei der großen Fahrt des Schiffes hatte der Stoß in wenigen Sekunden den „Asterfjord“ durchgeschnitten. Die Geretteten erhielten sofort Erfrischungen und trockene Kleider. Für die männlichen Schiffbrüchigen war die Kleiderfrage im Handumdrehen erledigt. Aber für die beiden Schwedinnen war diese Frage im ersten Augenblick schwer zu lösen, da Frauenkleider an Bord nicht aufgetrieben werden können. Sie mußten Matrosenkleider anziehen.

* Entlaufene Affen. Einen gelungenen Witz leisteten sich, der „Elb.-Ztg.“ zufolge zwei Knaben in einem kleinen Dorfe in der Nähe Königsberg. Sie verkleideten das Gerücht, aus dem Königsberger Tiergarten seien zwei Affen entlaufen, die in der Umgegend bemerkt worden seien. Nachdem sie sich mit durch Masken und Fliegenfelle eine gewisse Affenähnlichkeit gegeben hatten, begannen sie mit hereinbrechender Dunkelheit die Einwohnerschaft des einsamen Dorfes in wilde Aufregung zu versetzen. Auf allen Bieren trübend und die Gangesbewegungen der Affen nachahmend, riefen sie durch die Straßen und Gärten und trieben Frauen und Kinder in wilde Flucht. Doch die Männer trübten sich zusammen, und mit Stangen bewaffnet, rückten sie den Bestien zu Leibe. Diese aber entzogen sich den Verfolgern dadurch, daß sie auf einen großen Baum kletterten, und nach wenigen Minuten standen die erschrockenen Leuten in weitem Kreise um den Baum und hauchten mit geöffnetem Munde über die kühnen Klettertänze der wilden Urwaldsöhne. Niemand zweifelte an der Echtheit der Affen, zumal sie sich nun auch über die Früchte des Kastanienbaumes hermachten, jedoch nur, um ein wenig zu nagen. Denn der besonders weit geöffnete Mund der Dorfbewohner bot eine natürliche und willkommene Zielstelle. Da es niemand wagte, die kühnen Kletterer in ihrem Element anzugreifen, so mußte die Dorfwehr unrichtiger Sache abziehen. Am zweiten Abend tauchte das schreckliche Biegegen mit eindringender Dämmerung wieder auf und trieb dasselbe Unwesen, nur schien es besonders gern die Obstbäume aufzusuchen. Auch dieses Mal war aller Mut der Beherzten gegenüber der Affengewandtheit der Fremdlinge erfolglos. Am dritten Abend waren zufällig Ortsbürgerlicher Jäger im Dorf, und auf Witten der Polizei erklärten sie sich dazu bereit, die Einwohnerschaft von den ungeladenen lästigen Gästen zu befreien. Kaum aber bemerkten diese die Gefahr, in der sie schwebten, so gaben sie sich durch Zurufe ihren kühnen Landsleuten zu erkennen. An ihre Menschlichkeit jedoch glaubte man erst, als sie sich ihrer Vermummung entledigten und sich einer gründlichen Befichtigung durch den Ortsältesten unterzogen hatten, die mit ein paar Wandschellen endete und den erschrockenen Dorfbewohner ihre Ruhe wiedergab. — Si non e vero, e ben trovato!

Alte Chronik.

Ein Eisenbahnfretär als Eisenbahndieb. Der ledige Eisenbahnfretär Joseph Leidenheimer, der bei der Elbgenzexpedition zu Ludwigsdorfen beschäftigt ist, wurde wegen mehrfacher Eisenbahndiebstahle verhaftet. Seit einiger Zeit wurden in den D-Zügen Frankfurt a. M.-Ludwigsdorfen a. Rh. Handtaschen mit Inhalt und andere Reiseeffekten entwendet. Leidenheimer benutzte immer die Gelegenheit, um die Diebstahle auszuführen. Bei der noch seiner Verhaftung vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man bei ihm u. a. mehrere Handtaschen, Schirme, Spazierstöcke usw. Da man jedoch annahm, Leidenheimer sei geistig nicht ganz normal, wird er vorerst in psychiatrische Untersuchung genommen.

Ein großes Badeunglück. Im Ostseebad Deep sind die Witwe des Oberpostleiters Herold aus Grebenau, ihr erwachsener Sohn und ihre 20jährige Tochter beim Baden ertrunken. Frau Herold war anscheinend in einen Strudel geraten; auf ihre Hilferufe eilte ihr Sohn vom Herrenbad hinzu, ging jedoch unter. Die Tochter, die noch halb angekleidet war, stürzte sich gleichfalls zur Hilfe ins Wasser und ist wahrscheinlich einem Herzschlag erlegen. Ein 12jähriger Sohn war im Hotel zurückgeblieben.

Zu dem Einsturz einer Kirchenempore. Die „Posener Neuzeit“ berichtet, daß die Plattenempore, nach welcher in der Kirche zu Pleszew (Kreis Pleszew) durch einen Chöreinsturz 23 Personen erdrückt und viele andere verletzt worden seien.

Verhaftung eines Bankdesautanten. Der 30jährige, aus Leipzig gebürtige Bankbeamte Goldbeck, der in einem Berliner Bankhaus beschäftigt und seit Oktober 1910 nach Unterelbing in Höhe von 42 000 M. flüchtig war, wurde jetzt in Leipzig festgenommen. Von dem Geld wurde nichts mehr vorgefunden.

Opfer der Berge. Nach einem in Würzburg eingetroffenen Telegramm ist der ledige Schiedsrichtersfretär Eugen Probst von dort morgens vom Campanile Basso in Südtirol abgestürzt. Er war sofort tot. Die Leiche konnte geborgen werden.

Strasporto — noch nach 16 Jahren. Über 16 Jahre hat wie die „Odenburger Presse“ zu berichten weiß, eine Postkarte, die im April des Jahres 1895 in Elbing aufgegeben wurde, verstreut. Sie ist in die Hände des Empfänger, eines Braunschweiger Geschäftsmannes, gelangt.

Da in der Zeit die Karte wertlos geworden war, sollte der Empfänger Strasporto zahlen; schließlich wurde ihm jedoch die Karte, da er sich weigerte, Strasporto zu zahlen, ohne weiteres zugestellt.

Unwetter in Italien. Über Rom und Umgegend ist ein hartes Unwetter niedergegangen. Der Wind jänderte verheerend, darunter auch zweimal im Vatikan. Der Papst verbrachte infolgedessen eine unruhige Nacht und sein Zustand ist weniger zufriedenstellend als sonst.

Landwirtschaft und Gartenbau.

Der eigentliche Verbreiter der Maul- und Klauenseuche gefunden?

Hochinteressante Mitteilungen über den vermeintlichen Erreger der Maul- und Klauenseuche veröffentlicht der Regisseur des Lübecker Stadttheaters, Ernst Albert, im „Lübecker Generalanzeiger“. Der Künstler ist in seinen Museen Naturforscher und hat schon verschiedene Sommer hindurch mit Unterstützung der Lübecker Bürgergesellschaft die Insektenfauna im Lübecker Staat zu erforschen versucht. Auf 65 Exkursionen hat nun Regisseur Albert beobachtet, daß in diesem heißen Sommer, der für die Fliegenentwicklung besonders günstig war, bei mancher Fliegenart krankhafte Erscheinungen auftraten, oder Krankheiten oder andere rätselhafte Erscheinungen. So auch bei einer kleinen Fliegenart, die in diesem Sommer in Scharen auf den Weiden der Spaltufer flog. Der Künstler hatte die Viehweiden als beste Fangplätze für Insekten entdeckt, und manchmal mit einem Reischlag vom Bauch einer Kuh über 100 Stück gefangen. Auch unter dieser Fliegenart, so schreibt er, fand er krankhafte Stadien, von welchen ich vermute, daß dieselben die Erreger der Seuche sind, wie ich am eigenen Leibe erfahren. Am 28. Juni brachte ich mir eine kleine Wunde bei und ließ einige krankhafte Fliegen unter einem umgekippten Beinglas daran sitzen. Am anderen Tage wurde ich von einem heftigen Fieber, verbunden mit Gelenksrheuma, erfaßt, die Symptome des Gelenksrheumatismus, wie auch der Arzt diagnostizierte, dem ich den wahren Grund verheimlichte. Nach einer tüchtigen Schwitzkur war ich am dritten Tage wieder gesund. Im Munde hatte es nur wenig Wirkung, wohl dadurch erklärlich, daß die Mundhöhle eines Rauchers und Nichttemperenzlers widerstandsfähig ist. Aber halt! Diese Seuche tritt ja auch im Winter auf, und zwar in gelinder Form. Da aber die Fliegen sich das ganze Jahr entwickelt, namentlich in warmen Vieh-, Hühner- und Laubenschälen, wahrscheinlich auch in geschützten Vogelneuern, so wäre auch dieses Verhalten hinfällig. Nun kommen wir auf meine Vermutung der Übertragung und Ansteckung. Meiner Ansicht nach hat der Erreger nur dann Wirkung, wenn eine noch so kleine, unserem Auge nicht sichtbare Wunde im Maul oder in den Klauen vorhanden ist. Die Tiere schlagen mit dem Maul an den Pflanz, um die Fliegen zu vertreiben, ebenso an ihre Füße, die Fliegen setzen sich in die Nasenlöcher, wo das Tier sie mit der Zunge vertreibt, auch an die Augenlider usw. Die Übertragung ist also in vielfacher Form bei allen Spaltfüßern, auch bei dem Schafwid vorhanden. Die Ansteckungsgefahr ist nun meiner Vermutung nach am meisten durch die Fliegen selbst da. Natürlich auch durch nahe Berührung der Tiere unter sich. Die mittelalterlichen Abwehrmaßnahmen sind vollständig zwecklos, was ja auch die unausfallsame Weiterverbreitung zur Genüge beweist. Wichtig ist es, daß man, um die winzigen Wunden sensibler zu machen, ein Desinfektionsmittel anwendet. Kein Seuchemittel, sondern altbewährte. Mein verstorbenen Vater, ein alter Landwirt, Ammann in Cöthen, wachte mit Erfolg Vorläurenpulver an. Das Pulver wird an den Ort gestreut, wo die Tiere zur Nacht stehen, und, bei großer Gefahr, täglich in Nase und Maul gestreut, sowie die Hufe damit gepudert und mit einer Varnenspritz angefeuchtet. Ich habe in Blankensee beim Ortsvorsteher dies jetzt mit seinen Tieren, über 20 an der Zahl, von der Seuche verschont geblieben, während sie auf anderen Gehöften desselben Orts ausgebrochen ist. Möchten doch meine Vermutungen dazu beitragen, daß nach dieser Richtung hin weiter beobachtet wird, da ich kein Bakteriologe bin.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiserbesuch in Altona.

Altona, 26. August. Um 8 Uhr begab sich die Kaiserin mit Prinzessin Viktoria Luise im offenen Sechserzug nach dem Grätzlerplatz bei Turny zur großen Parade des 9. Armee-Korps. Der Wagen der Kaiserin wurde eskortiert von einer Eskadron des Kaiserregiments Nr. 16. Der Kaiser folgte um 1/2 9 Uhr im Automobil, ebenso begaben sich sämtliche hier eingetroffenen Fürlichkeiten zum Paradeplatz. In der Feststraße bildeten Vereine und Schulen Spalier. Diese und ein zahlreiches Publikum begrüßten den Majestäten lebhaftesten Ovationen. Das Wetter ist schön. Der Parade wohnten auf Allerhöchste Einladung bei: Generalfeldmarschall Graf Daele, Generalfeldmarschall von Bod und Polack, die amerikanischen Generalmajore J. A. Garlington und W. Wotherspoon, der Generalfeldmarschall von der Goltz, General der Artillerie von Gallowitz, Inspektor der Feldartillerie, Generalleutnant Munda, Chef des Ingenieur- und Pionierkorps, Generalmajor v. Larisch, der Inspektor der Jäger und Schützen. Mit den amerikanischen Gästen erließen der amerikanische Militärattaché Hauptmann Samuel G. Sharke.

Die Kaiserparade.

Großflottbeck, 26. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Parade des 9. Armee-Korps auf dem Kuruper Grätzlerplatz begann gegen 9 Uhr. Der starke Regen in der Nacht hatte den Platz sauber gemacht, so daß die Zuschauer auf der riesenhaften Tribüne und die Larische, die ringsum Stehplätze eingenommen hatten, das militärische Schauspiel voll genießen konnten. In der Nähe der Tribünen hatten sich die Wiener Kadetten aufgestellt. Die Truppen des Armee-Korps standen in zwei Treffen. Der Kaiser, in der

Kursbericht vom 26. Aug. 1911.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.10
1 Peso	4.00
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Währ.	12.00
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.

a) Deutsche.

1. D.-R.-Anl. unk. 1918	102.00
2. D.-R.-Anl. unk. 1919	100.00
3. D.-R.-Anl. unk. 1920	100.00
4. D.-R.-Anl. unk. 1921	100.00
5. D.-R.-Anl. unk. 1922	100.00
6. D.-R.-Anl. unk. 1923	100.00
7. D.-R.-Anl. unk. 1924	100.00
8. D.-R.-Anl. unk. 1925	100.00
9. D.-R.-Anl. unk. 1926	100.00
10. D.-R.-Anl. unk. 1927	100.00
11. D.-R.-Anl. unk. 1928	100.00
12. D.-R.-Anl. unk. 1929	100.00
13. D.-R.-Anl. unk. 1930	100.00
14. D.-R.-Anl. unk. 1931	100.00
15. D.-R.-Anl. unk. 1932	100.00
16. D.-R.-Anl. unk. 1933	100.00
17. D.-R.-Anl. unk. 1934	100.00
18. D.-R.-Anl. unk. 1935	100.00
19. D.-R.-Anl. unk. 1936	100.00
20. D.-R.-Anl. unk. 1937	100.00
21. D.-R.-Anl. unk. 1938	100.00
22. D.-R.-Anl. unk. 1939	100.00
23. D.-R.-Anl. unk. 1940	100.00
24. D.-R.-Anl. unk. 1941	100.00
25. D.-R.-Anl. unk. 1942	100.00
26. D.-R.-Anl. unk. 1943	100.00
27. D.-R.-Anl. unk. 1944	100.00
28. D.-R.-Anl. unk. 1945	100.00
29. D.-R.-Anl. unk. 1946	100.00
30. D.-R.-Anl. unk. 1947	100.00
31. D.-R.-Anl. unk. 1948	100.00
32. D.-R.-Anl. unk. 1949	100.00
33. D.-R.-Anl. unk. 1950	100.00
34. D.-R.-Anl. unk. 1951	100.00
35. D.-R.-Anl. unk. 1952	100.00
36. D.-R.-Anl. unk. 1953	100.00
37. D.-R.-Anl. unk. 1954	100.00
38. D.-R.-Anl. unk. 1955	100.00
39. D.-R.-Anl. unk. 1956	100.00
40. D.-R.-Anl. unk. 1957	100.00
41. D.-R.-Anl. unk. 1958	100.00
42. D.-R.-Anl. unk. 1959	100.00
43. D.-R.-Anl. unk. 1960	100.00
44. D.-R.-Anl. unk. 1961	100.00
45. D.-R.-Anl. unk. 1962	100.00
46. D.-R.-Anl. unk. 1963	100.00
47. D.-R.-Anl. unk. 1964	100.00
48. D.-R.-Anl. unk. 1965	100.00
49. D.-R.-Anl. unk. 1966	100.00
50. D.-R.-Anl. unk. 1967	100.00
51. D.-R.-Anl. unk. 1968	100.00
52. D.-R.-Anl. unk. 1969	100.00
53. D.-R.-Anl. unk. 1970	100.00
54. D.-R.-Anl. unk. 1971	100.00
55. D.-R.-Anl. unk. 1972	100.00
56. D.-R.-Anl. unk. 1973	100.00
57. D.-R.-Anl. unk. 1974	100.00
58. D.-R.-Anl. unk. 1975	100.00
59. D.-R.-Anl. unk. 1976	100.00
60. D.-R.-Anl. unk. 1977	100.00
61. D.-R.-Anl. unk. 1978	100.00
62. D.-R.-Anl. unk. 1979	100.00
63. D.-R.-Anl. unk. 1980	100.00
64. D.-R.-Anl. unk. 1981	100.00
65. D.-R.-Anl. unk. 1982	100.00
66. D.-R.-Anl. unk. 1983	100.00
67. D.-R.-Anl. unk. 1984	100.00
68. D.-R.-Anl. unk. 1985	100.00
69. D.-R.-Anl. unk. 1986	100.00
70. D.-R.-Anl. unk. 1987	100.00
71. D.-R.-Anl. unk. 1988	100.00
72. D.-R.-Anl. unk. 1989	100.00
73. D.-R.-Anl. unk. 1990	100.00
74. D.-R.-Anl. unk. 1991	100.00
75. D.-R.-Anl. unk. 1992	100.00
76. D.-R.-Anl. unk. 1993	100.00
77. D.-R.-Anl. unk. 1994	100.00
78. D.-R.-Anl. unk. 1995	100.00
79. D.-R.-Anl. unk. 1996	100.00
80. D.-R.-Anl. unk. 1997	100.00
81. D.-R.-Anl. unk. 1998	100.00
82. D.-R.-Anl. unk. 1999	100.00
83. D.-R.-Anl. unk. 2000	100.00
84. D.-R.-Anl. unk. 2001	100.00
85. D.-R.-Anl. unk. 2002	100.00
86. D.-R.-Anl. unk. 2003	100.00
87. D.-R.-Anl. unk. 2004	100.00
88. D.-R.-Anl. unk. 2005	100.00
89. D.-R.-Anl. unk. 2006	100.00
90. D.-R.-Anl. unk. 2007	100.00
91. D.-R.-Anl. unk. 2008	100.00
92. D.-R.-Anl. unk. 2009	100.00
93. D.-R.-Anl. unk. 2010	100.00
94. D.-R.-Anl. unk. 2011	100.00
95. D.-R.-Anl. unk. 2012	100.00
96. D.-R.-Anl. unk. 2013	100.00
97. D.-R.-Anl. unk. 2014	100.00
98. D.-R.-Anl. unk. 2015	100.00
99. D.-R.-Anl. unk. 2016	100.00
100. D.-R.-Anl. unk. 2017	100.00

b) Ausländische.

1. Belgische Rente	92.50
2. Dänische Rente	92.50
3. Französische Rente	92.50
4. Griechische Rente	92.50
5. Italienische Rente	92.50
6. Japanische Rente	92.50
7. Niederländische Rente	92.50
8. Portugiesische Rente	92.50
9. Russische Rente	92.50
10. Spanische Rente	92.50
11. Schwedische Rente	92.50
12. Schweizer Rente	92.50
13. Türkische Rente	92.50
14. Ungarische Rente	92.50
15. Österreichische Rente	92.50
16. Brasilianische Rente	92.50
17. Argentinische Rente	92.50
18. Chilenische Rente	92.50
19. Kolonialische Rente	92.50
20. Indische Rente	92.50
21. Australische Rente	92.50
22. Neuseeländische Rente	92.50
23. Südafrikanische Rente	92.50
24. Persische Rente	92.50
25. Indisch-Chinesische Rente	92.50
26. Siamische Rente	92.50
27. Sinesische Rente	92.50
28. Tibetische Rente	92.50
29. Mongolische Rente	92.50
30. Koreanische Rente	92.50
31. Philippinische Rente	92.50
32. Indonesisische Rente	92.50
33. Ostindische Rente	92.50
34. Südindische Rente	92.50
35. Zentralindische Rente	92.50
36. Nordindische Rente	92.50
37. Südwestindische Rente	92.50
38. Südostindische Rente	92.50
39. Südchinesische Rente	92.50
40. Südaustralische Rente	92.50
41. Südamerikanische Rente	92.50
42. Südasiatische Rente	92.50
43. Südwestasiatische Rente	92.50
44. Südostasiatische Rente	92.50
45. Südchinesische Rente	92.50
46. Südaustralische Rente	92.50
47. Südamerikanische Rente	92.50
48. Südasiatische Rente	92.50
49. Südwestasiatische Rente	92.50
50. Südostasiatische Rente	92.50

Provincial- u. Communal-Obligationen.

1. Rheinpr. 20, 21, 31-34	100.00
2. do. 22 u. 23	100.00
3. do. 24 u. 25	100.00
4. do. 26 u. 27	100.00
5. do. 28 u. 29	100.00
6. do. 30 u. 31	100.00
7. do. 32 u. 33	100.00
8. do. 34 u. 35	100.00
9. do. 36 u. 37	100.00
10. do. 38 u. 39	100.00
11. do. 40 u. 41	100.00
12. do. 42 u. 43	100.00
13. do. 44 u. 45	100.00
14. do. 46 u. 47	100.00
15. do. 48 u. 49	100.00
16. do. 50 u. 51	100.00
17. do. 52 u. 53	100.00
18. do. 54 u. 55	100.00
19. do. 56 u. 57	100.00
20. do. 58 u. 59	100.00
21. do. 60 u. 61	100.00
22. do. 62 u. 63	100.00
23. do. 64 u. 65	100.00
24. do. 66 u. 67	100.00
25. do. 68 u. 69	100.00
26. do. 70 u. 71	100.00
27. do. 72 u. 73	100.00
28. do. 74 u. 75	100.00
29. do. 76 u. 77	100.00
30. do. 78 u. 79	100.00
31. do. 80 u. 81	100.00
32. do. 82 u. 83	100.00
33. do. 84 u. 85	100.00
34. do. 86 u. 87	100.00
35. do. 88 u. 89	100.00
36. do. 90 u. 91	100.00
37. do. 92 u. 93	100.00
38. do. 94 u. 95	100.00
39. do. 96 u. 97	100.00
40. do. 98 u. 99	100.00
41. do. 100 u. 101	100.00
42. do. 102 u. 103	100.00
43. do. 104 u. 105	100.00
44. do. 106 u. 107	100.00
45. do. 108 u. 109	100.00
46. do. 110 u. 111	100.00
47. do. 112 u. 113	100.00
48. do. 114 u. 115	100.00
49. do. 116 u. 117	100.00
50. do. 118 u. 119	100.00
51. do. 120 u. 121	100.00
52. do. 122 u. 123	100.00
53. do. 124 u. 125	100.00
54. do. 126 u. 127	100.00
55. do. 128 u. 129	100.00
56. do. 130 u. 131	100.00
57. do. 132 u. 133	100.00
58. do. 134 u. 135	100.00
59. do. 136 u. 137	100.00
60. do. 138 u. 139	100.00
61. do. 140 u. 141	100.00
62. do. 142 u. 143	100.00
63. do. 144 u. 145	100.00
64. do. 146 u. 147	100.00
65. do. 148 u. 149	100.00
66. do. 150 u. 151	100.00
67. do. 152 u. 153	100.00
68. do. 154 u. 155	100.00
69. do. 156 u. 157	100.00
70. do. 158 u. 159	100.00
71. do. 160 u. 161	100.00
72. do. 162 u. 163	100.00
73. do. 164 u. 165	100.00
74. do. 166 u. 167	100.00
75. do. 168 u. 169	100.00
76. do. 170 u. 171	100.00
77. do. 172 u. 173	100.00
78. do. 174 u. 175	100.00
79. do. 176 u. 177	100.00
80. do. 178 u. 179	100.00
81. do. 180 u. 181	100.00
82. do. 182 u. 183	100.00
83. do. 184 u. 185	100.00
84. do. 186 u. 187	100.00
85. do. 188 u. 189	100.00
86. do. 190 u. 191	100.00
87. do. 192 u. 193	100.00
88. do. 194 u. 195	100.00
89. do. 196 u. 197	100.00
90. do. 198 u. 199	100.00
91. do. 200 u. 201	100.00
92. do. 202 u. 203	100.00
93. do. 204 u. 205	100.00
94. do. 206 u. 207	100.00
95. do. 208 u. 209	100.00
96. do. 210 u. 211	100.00
97. do. 212 u. 213	100.00
98. do. 214 u. 215	100.00
99. do. 216 u. 217	100.00
100. do. 218 u. 219	100.00

Vorl. List.

1. Deutsch. Hyp.-B. Thl.	127.50
2. do. do. do.	127.50
3. do. do. do.	127.50
4. do. do. do.	127.50
5. do. do. do.	127.50
6. do. do. do.	127.50
7. do. do. do.	127.50
8. do. do. do.	127.50
9. do. do. do.	127.50
10. do. do. do.	127.50
11. do. do. do.	127.50
12. do. do. do.	127.50
13. do. do. do.	127.50
14. do. do. do.	127.50
15. do. do. do.	127.50
16. do. do. do.	127.50
17. do. do. do.	127.50
18. do. do. do.	127.50
19. do. do. do.	127.50
20. do. do. do.	127.50
21. do. do. do.	127.50
22. do. do. do.	127.50
23. do. do. do.	127.50
24. do. do. do.	127.50
25. do. do. do.	127.50
26. do. do. do.	127.50
27. do. do. do.	127.50
28. do. do. do.	127.50
29. do. do. do.	127.50
30. do. do. do.	127.50
31. do. do. do.	127.50
32. do. do. do.	127.50
33. do. do. do.	127.50
34. do. do. do.	127.50
35. do. do. do.	127.50
36. do. do. do.	127.50
37. do. do. do.	127.50
38. do. do. do.	127.50
39. do. do. do.	127.50
40. do. do. do.	127.50
41. do. do. do.	127.50
42. do. do. do.	127.50
43. do. do. do.	127.50
44. do. do. do.	127.50
45. do. do. do.	127.50
46. do. do. do.	127.50
47. do. do. do.	127.50
48. do. do. do.	127.50
49. do. do. do.	127.50
50. do. do. do.	127.50
51. do. do. do.	127.50
52. do. do. do.	127.50
53. do. do. do.	127.50
54. do. do. do.	127.50
55. do. do. do.	127.50
56. do. do. do.	127.50
57. do. do. do.	127.50
58. do. do. do.	127.50
59. do. do. do.	127.50
60. do. do. do.	127.50
61. do. do. do.	127.50
62. do. do. do.	127.50
63. do. do. do.	127.50
64. do. do. do.	127.50
65. do. do. do.	127.50
66. do. do. do.	127.50
67. do. do. do.	127.50
68. do. do. do.	127.50
69. do. do. do.	127.50
70. do. do. do.	127.50
71. do. do. do.	127.50
72. do. do. do.	127.50
73. do. do. do.	127.50
74. do. do. do.	127.50
75. do. do. do.	127.50
76. do. do. do.	127.50
77. do. do. do.	127.50
78. do. do. do.	127.50
79. do. do. do.	127.50
80. do. do. do.	127.50
81. do. do. do.	127.50
82. do. do. do.	127.50
83. do. do. do.	127.50
84. do. do. do.	127.5

Neue Kleiderstoffe

für Herbst und Winter.

*
Bordüren
die grosse
Mode!

In Kleiderstoffen für Herbst und Winter zeige hiermit den Eingang der Neuheiten an. Der stets steigenden Aufmerksamkeit, welche ich dieser Abteilung widme, entsprechend, ist das Lager auch diesmal wieder auf das Sorgfältigste und aussergewöhnlich reichhaltig sortiert. Zu Beginn der neuen Saison lade ich zur zwanglosen Besichtigung ergebenst ein.

Verlangen Sie Musterkollektion.

Versand nach auswärts franko.

S. GUTTMANN

Wiesbaden, Langgasse 1/3.

Modernes Spezialhaus für Konfektion und Kleiderstoffe.

Wiesbaden (Scharfes Eck).

K 91

Stickereien

Madapolam,
Batist,
Mull, weiß u. farbig,
Zephir, farbig,

empfiehlt die

Schweizerstickerei-Manufaktur
W. Kussmaul aus St. Gallen,
Rheinstraße 39.

625

Eleg. Pariser Modell-Jackenkl.

billig zu verkaufen.

Damenschneider **Rosenberg,**
Kirchgasse 49, I.

Schnittmuster-Atelier u. Zuschneide-Lehranstalt
H. Müller, Kleine Burgstrasse 2, II.

Kurse für Damen, die ihre Garderobe selbst schick und gut-sitzend anfertigen wollen, beginnen am **1. September.**
Zuschneide-Kursus ab **15. September.**

* **Schlank** nur durch geschliffen **Gracil** *

Ausserordentlich anwendbar. Garantiert unschädlich. Jodfrei. Aerztlich empfohlen. Wirkt nur an Stellen wo es eingegeben wird. Gold-Medaille prämiert. Größe I M. 5.-, Größe II M. 3.- durch alle Apotheken u. Gracil Co. München, Haistr. 31.

F 74

Selteneres Angebot!

Um eine günstige Näherung zu ermöglichen, verkaufe die noch vorhandenen:

Modell-Mäntel, Anzüge und Reithosen,

sämtlich in meinem Atelier angefertigt, weit unter Selbstkostenpreis, zu jedem annehmbaren Gebot.

Wilhelmstraße 32. **B. Marxheimer,** Wilhelmstraße 32.

Feine Herrenschneiderei.

Verkauf zwischen 8-11 und 2-5 Uhr.

1161

Carl J. Lang, Bleichstr. 35,
Papier-, Schreib- u. Zeichenwaren f. Bureau, Schule u. Haus. Spez.: Geschäftsbücher, Briefordner, Rechnungen, Quittungen u. Wechsel-formulare. Moderne Briefpapiere u. Stifetten, Notizenpapiere etc. Vorzugsmonat, Briefstempel, Ansicht- u. Glückwunschkarten. Stets Neuheiten.

Kgr. Sachs.
Technikum Mittweida
Direktor: Professor Holst.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik. Sonderabteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Elektrot. u. Masch.-Laboratorien. Lehrfabrik-Werkstätten. Höchste bisherige Jahresleistung: 9610 Studierende, Programm etc. Kostenlos v. Sekretariat.

969 d

Spezial-

Reparatur-Werkstätte für
Fahrräder u. Nähmaschinen,
sowie sämtliche Ersatz- u. Zubehör-
teile zu konkurrenzlos billigen Preisen.
Fachmännische Bedienung.
Traugott Klauss, Mechaniker,
11 Bleichstraße 11.

200 Kupon

prima englische Cheviot- u. Kammgarn-Stoffe
für Anzüge, Paletots und Beinkleider,

welche ich gelegentlich preiswert erworben habe, gebe, um schnell damit zu räumen,

zu aussergewöhnlich billigen Preisen ab.

Heinrich Wiegand,

Alt-Eisen- und Metall-Handlung, B17066
21, 1 Hermannstrasse. Teleph. 3370. Hermannstrasse 21, 1.

Laferme
REDOUTE
Cigaretten
2-5 Pfennig
Vorzügliche Qualitäten.

F 125

Für den Toilette-Tisch

alle Gegenstände in
Schildpatt Silber Elfenbein Ebenholz Kristall Zelluloid.

Grosse Auswahl

in blondem und rötlichem Schildpatt-Haarschmuck
in Imitation und echten Hornkämmen.

Dr. M. Albersheim

Fabrik feiner Parfümerien

Wiesbaden
Wilhelmstrasse 36.

Frankfurt a. M.
Kaiserstrasse 1.

Illustrierte Preisliste kostenlos.

K 95

Schweizer Stickerie-Manufaktur

Rheinstraße 39. W. Kußmaul, Rheinstraße 39.

Diese Woche: Extra billiges Angebot in

Stickerie- und Spizen-Resten.

10% auf Sommerwaren.

B 17051

Rex-Apparate u. Gläser.

In den letzten vier Jahren weit über

65 000 Rex-Gläser

am Platze verkauft. Der beste Beweis der Vorzüge!



Komplette

Rex-Apparate

sind nach wie vor

die Besten und die Billigsten!



verzinkt Mk. 10.—, gegen Kasse 3% Skonto = 9.70 Mk. netto
verzinkt oder emailliert „ 12.—, „ „ 3% „ = 11.65 „ „

In Rex-Apparaten können alle anderen Systeme Gläser, Büchsen, Krüge mit verwendet werden!

Rex-Gläser passen in alle anderen Apparate!

Rex-Gläser werden beim Kochen direkt aufeinander gestellt, und übernehme ich volle Garantie gegen Platzen beim Kochen!

Kochbücher mit bewährten Rezepten und genaue Anweisung kostenlos!

Alleinverkauf und jederzeitige Vorführung:

Erich Stephan,

Kleine Burgstrasse.

Ecke Häfnergasse.

Telephon 736.

K 80

Gegen Einzahlung v. 50 Pf. erhält Jeder eine Probe
Rot- und Weisswein,
höchstgeleitet, nebst Preisliste. Kein Risiko, da wir
Nichtgefallendes ohne Weiteres umsonst zurück-
nehmen. — 18 Morgen eigene Weinberge an Rhe-
in und Rhein.
Gebr. Both, Ahrweiler.

(K a 1248)
F 128

Roll-Kontor.

Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen
für Wiesbaden.

Bureau: Südbahnhof.

Teleph. 917 u. 1964.

Abholung und Spedition
von Gütern und Reise-Effekten zu bahuseitig
festgesetzten Gebühren.

970

Verzollungen.

Versicherungen.



Persil

Zwei Frauen
wissen immer mehr
wie Eine! Von Persil
aber wissen Millionen,
daß es für die

Hauswäsche

nichts praktischeres
gibt, als Persil, das
unübertroffene,
selbsttätige, unschäd-
liche Waschmittel!
Unerreicht in Wasch-
u. Bleichkraft, einfach
in der Anwen-
dung u. billigst
im Gebrauch.

Garantiert unschädlich. Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

F 66

Billigste Bezugsquelle für

Tapeten

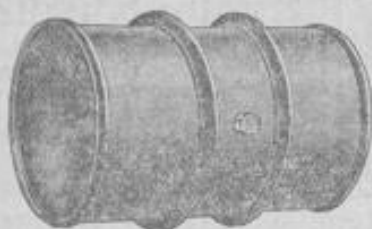
in
Rudolf Haase, Inh. Ludwig Bauer,

Tapeten-Manufaktur

9. Kleine Burgstrasse 9. Telefon No. 2618.

Reste zu jedem Preis.

810



Schmiedeeiserne Transportfässer

für alle in Betracht kommenden Verwendungszwecke.

Unsere Fässer haben **bohle Rollreifen**, sowie innere
und äussere **Verstärkungsreifen** an den Kopfenden,
infolgedessen **bei gleicher Stabilität leichteres**
Gewicht als Fässer mit Vollreifen.

Mannesmannröhren-Werke, Düsseldorf. F 76



J. & G. Adrian,

Bahnhofstrasse 6. — Telephon 59.

Möbeltransporte von u. nach allen Plätzen.

Umzüge in der Stadt.

Febersce-Umzüge per Kavan ohne Umladung.

Grosse moderne Möbellagerhäuser.

947

Frau Anna Kiefer,
gewerbmäßige Stellenvermittlerin, Jahnstraße 6, Tel. 2461.
Suche Penf., Köchin, 50-70 M.,
Gehilfen, 30-40 M., 1 u. 2.
Hausmädchen, 20-30 M., Allein-
mädchen, 25-30 M., Küchenmädchen,
30 M., Bäcker u. Servicefräulein.
Gesucht auf sofort ein ordentliches

Zweitmädchen
Biederich, Wiesbadener Allee 31, F200

Gesucht p. 1. September
ein zuverlässiges tüchtiges Mädchen,
welches gut kochen kann und Haus-
arbeit versteht. Vorzuziehen mit
Brocken, 10 und 15 und 3-4
Uhr Solmsstraße 3, 1.

Gesucht
am 1. Sept. Mädchen z. Kochen u.
Hausarbeit und ein Zweitmädchen,
das auch Wasche zu hemmen kann.
Beide müssen zuverlässig, sauber und
willig sein. Vorzuziehen mit
Brocken, 10 und 15 und 3-4
Uhr Solmsstraße 3, 1.

Gesucht
der 1. September tüchtiges Mädchen
mit Zeugnissen über Kochen und
Hausarbeit für gute Stellung.
Grillbärgerstraße 5.

Bess. erfahrenes Mädchen
wird als Zweitmädchen und zu drei
gehörigen Kindern gesucht. Frau schon
in Herrschaftshäusern gedient und
gute Zeugnisse haben. Vorzuziehen
bzw. vor 10 Uhr u. nachm. 3-4
Uhr Wilhelmstr. 52.

Junges saub. Mädchen,
14-16 J., zur Aufsicht eines Kindes
tagüber gesucht. Taunusstr. 4, Laden.

Tücht. Alleinmädchen
welches gut kochen kann, mit gut.
Zeugnissen zum 1. Sept. gesucht.
Franz-Alte-Straße 3, 2.

Tüchtiges bess. Mädchen,
das gut kochen kann, für kleinen
Haushalt gesucht. Vorkellerei bis
5 Uhr nachmittags. Frau E. Bunde,
Schäferndorfstraße 3, 1. Et.

Tüchtiges Mädchen,
welches kochen kann, gef. Kranzplatz 1, 2.

Ein Zimmer u. Hausmädchen
wünscht
Evang. Vereinshaus,
Walter Str. 2.

Monatsfrau
mit guten Zeugnissen zur Aufsicht
u. Wasche gef. Wohnung u. 2-3
Schäferndorfstraße 1, 2 rechts.

Sanftmädchen
gesucht. Amerl. Konjett, Salon,
Schäferndorfstraße 2.

Stellen-Angebote
Männliche Personen.
Ausschließliches Personal.

Vertreter,
gut eingeführt, von Rhein. Hof-
fabrik zum Besuch von Kolonialw.,
Delikat., Konditorei-Geschäften und
Restaurateuren gegen hoch. Provision
gesucht. Offerten u. B. L. D. 897
an Rudolf Wisse, Frankfurt a. M.,
erbeten. F136

Agent
an Wirt u. Gode
Bergr. G. Jürgensen & Co.,
Hamburg 22. F130

Prima
Vertretung
für eine alte, gute (keine sogen.
sensationalen) Sache suche ich für
den hiesigen Markt nach einem
Vertreter (Agenten), der schon
lange Jahre als solcher tätig und
sehr bekannt ist. Verdienst event.
20-100 M. täglich. Offerten
unt. V. P. 860 an Haasenklein
& Vogler H. G., Hamburg.
F50

Vertreter gesucht.
Die Hauptniederlage für Deutsch-
land von
**Rademakers Königl. Kakao-,
Schok.- u. Nopjes-Fabrik**
(Die alleinige Fabrik von den echten
Rademakers Kakao- u. Nopjes) sucht
bei Konditoreien u. Delikatessen-Ge-
schäften prima eingeführten Ver-
treter für Wiesbaden u. Umgebung.
Nur auf erprobte Kräfte wird
reflektiert. Offerten mit Angabe
gehöriger Referenzen, sowie ausfüh-
render Referenzen unt. B. 7614 an Haasen-
klein & Vogler, H. G., Frankfurt am
Main, erbeten.

Strebjame Pente
zur Übernahme einer Vertretung
überall gesucht. Sicherer Einkommen
ohne Kapitalbedarf, auch als Neben-
erwerb ausgezeichnet geeignet. F80
Carbarnit-Industrie, Bonn 721.

Für sofort oder später
sind folgende neu angestellte Stell.
zu besetzen:
Techniker, Korrespondent, Kommiss.
Kontrollist, Registrator, Kontrollist, ig-
mann f. Buchhaltung u. Statistik,
Verkäufer pers. Branch, Expedient
und Lagerist, Reisender, Filialleiter,
Kassierer, Vertrauensstellung.
Näheres durch den
Kaufm. u. techn. Hilfsverein, E. S.,
Wiesbaden, Rheinstr. 34, S. 3.
Sprechst. tägl. Nachm. von 9-1
u. 2-7, Sonntags 10-12 Uhr.

Für einfache
Statistik u. Kalkulation
junger Mann
mit schöner Schrift, mög-
lichst aus der Lebens-
mittelbranche per sofort
gesucht.
Anfangsgehalt Mk. 100.-.
Offerten unter E. 578 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein Herr,
gleich wo wohnh., sof. gesucht z. Verkauf
v. Zigarren an Wirt, Händler u.
Berglitz, ev. 250 M. pr. Mt. oder hohe
Prov. A. Rieck & Co., Hamburg.

Selbständige Existenz!
Kein Laden!
Kein Kapital erforderlich!
findet strebsamer Herr od. Dame als

Filialleiter
einer Versandstelle. Verdienst bis
6000 Mk. pro Jahr, event.
mehr. Streng reelle Sache, passend
für jedermann, gleichviel ob in Stadt
oder Land wohnhaft. Geschäft wird
von uns eingeleitet. Kenntnisse
nicht erforderlich. Auch
ohne Aufgabe des Berufes
als Nebenberuf zu be-
treiben. Versand von Nachnahme-
paketen (2-3 Stk. täglich). Pro-
spekte gratis und franko.
Anfragen zu richten unter H. 102
an Allgem. Anzeigen-Büro,
Leipzig, Markt 6, L. F200

Für das Bureau eines techn. Ge-
schäftes wird ein bald. Eintritt ein
Lehrling
aus guter Familie gesucht. Off. u.
B. 577 an den Tagbl.-Verlag.

Jüng. Techniker,
gew. Zeichner, für Spezialgeschäft
der Holzbranche gesucht. Gelegen-
heit zur kaufm. Ausbildung. Off.
unter B. 575 a. d. Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal.
Junger Jahrbursche für leicht-
sauberes Fuhrwerk gesucht. Kurz,
Kaufmann, Jagtstr. am Bahnhof.

Stellen-Vermittlung
für Hotel, Pensionat, Restaur. u.
Privatpersonal. Offene Stellen jeder
Art für sofort u. später stets vorgemerkt.
Hugo Lang, gewerblicher Stellen-
vermittler, Bleichstr. 23, 2. Tel. 3061.

A. mod. Architekt
für Wohn- u. Geschäftshaus, mit tücht.
Kraft, a. sofort gef. Off. mit Zeichnungen
unter C. 1440 an Tagbl.-Zweigstelle,
Bismarckring 29. B17187

Herren und Damen,
in besseren Kreisen eingeführt, könn.
sich hohen Nebenverdienst erwerben.
Frau Wehner, Friedrichstraße 55.
Suche für baldigen Eintritt durchaus
selbständige, gut empfindende

Elektromonteur
auf Schwachstromanlagen. Stellung
dauernd. A. Dofflein.
Tätige, selbständig arbeitende

Barfettleger
gesucht von
A. Bembé, Mainz.

Tücht. Baupengler gesucht.
Anton Gubert, Eltville.
Tüchtiger jüngerer Küfer
gesucht.
Simon u. Co., Rheinstraße 38.

Fuhrstuhlführer
mit guten Zeugnissen engagiert
Warenhaus
Julius Bormas.

Diener,
gewandt in Zimmer- u. Hausarbeit,
verheiratet, in mittleren Jahren,
durchaus zuverlässig und mit guten
Zeugnissen, zum Eintritt der Mitte
Sept., evtl. 1. Oktober, gesucht. Der-
selbe müsste auch zeitweise Garten-
arbeit mit verrichten können. Offert.
u. B. 567 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche
Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Verein für Hausbeamtinnen.
Jahnstraße 11, 2.
empf. Hausdamen, Haushält., Kinder-
gärtin u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209.

ist diese Lagen und Seiten.

L. 1. Seben Sonntag: Grubchoppen

Schlafzimmer zu Ausnahme-Preisen

Für Brautleute und Nachanschaffungen besonders günstige Kaufgelegenheit.

Moderne Schlafzimmer

(Italienisch Nussbaum, natur-polier, Intarsien-Einlage), innen ganz Eichen furniert, mit grossem 2tür. Spiegelschrank, Waschtisch mit hoher Marmorrückwand, 2 Bettstellen, 2 Nachtschränke mit Marmor, Mk. 260.—, 295.—, 320.—, 350.—, 375.—

Moderne Schlafzimmer

(Italienisch Nussbaum mit, innen furniert) 2 Bettstellen, Waschkommode mit Marmor und Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke mit Marmor, grosser zweitür. Spiegelschrank, à Mk. 195.—, 215.—, 240.—, 250.—

Moderne Schlafzimmer

(hell Eichen und innen ganz Eichen mit Schnitzerei und Intarsien-Einlage) 2 Bettstellen, Waschkommode mit Marmor und Spiegelaufsatz, 2 Nachtschränke mit Marmor, zweitür. Spiegelschrank, à Mk. 265.—, 275.—, 295.—, 300.—, 350.—

Besseres solid gearbeitetes Schlafzimmer

Rüstern, Kirschbaum, Satin, Italienisch, Nussbaum, poliert, innen ganz Eichen mit Schnitzerei und Intarsien-Einlage, mit grossem dreitür. Spiegelschrank, Waschkommode mit mod. Marmorplatte und Spiegelaufsatz mit Kristallfacette, 2 Bettstellen und 2 Nachtschränke, à Mk. 360.—, 395.—, 425.—, 460.—, 500.—, 700.—

Entzückende moderne Küchen

in Pitchpine und Oelfarbenanstrich, à H. 58.—, 90.—, 110.—, 125.—, 135.—, 175.— und höher.

Komplette Wohnzimmer,

Speisezimmer, Salons und Herrenzimmer Mk. 275.—, 350.—, 700.—, 900.—, 1000.— und höher.

Vertikos, nussbaum-polier, mit Spiegel 42 Mk.

Bücherschränke, nussb.-poliert, mit moderner Messingverglasung 60 Mk.

Büfets, nussb.-poliert u. Eichen, mit Schnitzerei und Kristall-Verglasung 120 Mk.

Spiegelschränke, nussbaum-pol., mit geschliff. Gläsern, innen Eichen 70 Mk.

Kleiderschränke, nussbaum-polier, zweitürig, innen halb Eichen 48 Mk.

Trumeauspiegel, sehr moderne Form, mit schweren Säulen und geschliffenem Spiegelglas 30 Mk.

Ausguckische, ganz nussbaum-polier und mit Wachstuchverkleidung 22 Mk.

Vorplatz-Toiletten, in Eichen, m. geschl. Gläsern 15 Mk.

Eine Partie Vertikos, nussb.-lackiert mit Spiegel 30 Mk.

Eine Partie zweitürige Kleiderschränke, nussbaum-lackiert 26 Mk.

Matratzen, Sprungrahmen, Oberbetten und Kissen billigst. Eine Besichtigung überzeugt von der Realität des Angebots. Spez.: Braut-Anstattungen.

Telephon 2837.

Ign. Rosenkranz.

Blücherplatz 3/4.

B14753

Verlobte und Interessenten besichtigen Sie ohne Verbindlichkeit, ehe Sie bestellen, die z. Zt. bei mir ausgestellte

Wohnungs-Einrichtung

zum Preise von Mk. 2200.—

bestehend in:

Schlafzimmer, ital. nussb.

2 Bettstellen, 1 Spiegelschrank, 3teil., 180 cm, 2 Stühle, 1 Handtuchständer, 2 Patentmatratzen m. Decken, 1 Waschkommode mit Marmor und Spiegel, 2 Capokmatratzen mit Keil. Mark 700.—

Speisezimmer, eichen:

1 Büfett mit Facettverglasung, 6 Lederstühle, 1 Kredenztisch, 1 Diwan mit feinem Moquette, 1 Ausguckisch für 12 Pers., 1 Ueberbau. Mark 770.—

Wohn-Salon, eichen:

1 Wohnzimmerschrank, 1 Sofa-Umbau mit Schränken, 1 Salontisch, 2 Stühle, gepolstert, 1 Sofa mit feinem Ueberbau, 1 Ständer, 2 Sessel zug nach Wahl. Mark 730.—

Alles in vollendeter Formensönheit u. gediegenster Ausführung.

FRITZ MAHR G. Schupp Nachf.,

Feinste Referenzen. **WIESBADEN,** Taunusstr. 38. Gegr. 1871. Frachtfreie Lieferung.

Reelles Möbelgeschäft!

Empfehle mein großes Lager in sämtlichen Holz-, Polstermöbeln und Bettwerk von einfachsten bis zum modernsten Stil in jeder Preislage, nur erfüllt Fabrikat mit z. weitgehender Garantie zu den billigsten Preisen.

Eigene Schreinerei und Tapezierwerkstätte.

6 Werkstr. Anton Maurer, Schreinermeister, Werkstr. 6. Spezialität: Braut-Anstattungen. B1751

Eleg. Wohnungs-Einrichtungen.

Kompl. Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Ledersofa, Stuhlset, Teppiche, einzelne Möbel liefern wir in modernster, gediegenster Ausführung unter strengster Discretion zu Original-Katalogpreisen. — Um jedem Gelegenheit zu geben, sein Heim so schön und bequem als möglich zu gestalten, gehalten wir folgenden Rändern

den Kaufbetrag gegen Vergütung d. 5% in 12 Monats-Raten

Quartals-Raten

in d. Kataloge werden nicht versandt. Kein Zusatz durch Porto. Versand nach ganz Deutschland. — Man verlange den kostenlosen Katalog um. Betreuer des Verkaufs Vorlegung von Zeichnungen, Entwürfen u. mit Angabe der genauen Adresse. B162

Möbel-Versand-Haus Alfred Sams & Co., Berlin S. O., Köpenickerstrasse 126 a.

Wie neu wird Jeder

mit Beitel's Salzwasser-Gallerte gewaschen. Es ist jedes Gewebe, vorzüglich in Rot, zu 45 und 25 Btg. in den Drogeriegeschäften von W. Machenheimer, Koblenz, Taunusstr. 25, K. Seyb, E. Brecher, F. H. Müller, O. Lillie, W. H. Birk, K. Witzel, Rob. Santer, F. 74

M. Stillger,

16 Häfnergasse 16, ältestes Spezialgeschäft am Platze,

bietet Ihnen in

Kristall- — Porzellan- und Luxuswaren

grösste Auswahl. 1143

Ersatzteile werden schnellstens besorgt! Versand prompt.

Vorzügl. Fleckenreinigungsmittel

Edelöl

0,2 Lit. 49 Pf., genügt zur Reinigung mehrerer Anzüge, die sie haben. Dambastal 1, bei Wendrich, Neugasse 3, bei Schindling, Oranienstr. 23, bei Stülpner.



bestes Waschmittel

Wunderbar

schönen und jugendfrischen Teint, reine Haut, erhalten Sie bei Gebrauch von „Calatin“. Kleinverkauft b. Adalbert Gärtner, Marktstrasse 13.

Es gibt keinen besseren

Essig

als durch Gärung hergestellt

Nur solche, überall erhältliche Fabrikate liefert

Biebricher Essig-Fabrik

Dr. Paul Frische, Biebrich a. Rh. Fernsprecher 97.

Grösste Produktion in Hessen-Nassau.

Gewehrfabrik

H. Burgsmüller & Söhne, Steinfelsen (Harz) W 61



Liefert direkt, daher unbedingt am billigsten und vorteilhaftesten:

Jagd- und Schießgewehre, Revolver u. Pistolen. — höchste Garantie. — Spezialkatalog über Waffen u. Jagdgeräte, 200 Seiten stark, an jedermann gratis und franco ohne Kaufzwang. P130

Sie eine Wanne kaufen, sehen Sie sich, bitte, die beliebte **Saronia-Wanne** an.

Saronia-Wannen

mit Gasheizung 48 Lit., ohne 26 Lit. Mehrjährige Garantie. Sollbad 8—10 Pf. Tägl. Anerkennungs schreiben.

Ausschliessl. Vertreter: M. Gerhardt, Spengler und Installations-Gesellschaft, Drudenstrasse 7. Telephon 3761. B16166

Räumungsverkauf!

Wegen Umzugs nach Rheinstr. 47, 1. Et., unterstelle mein

Hutlager

einem Ausverkauf unter Einkaufspreisen und zu jedem annehmbaren Angebot.

H. Usinger, Bahnhofstr. 16.

Kein Laden, daher sehr billige Preise!

Tapeten .. Linkrusta .. Linoleum

oooooooo Grösste Auswahl. — Muster sofort. ooooooooo

JULIUS BERNSTEIN

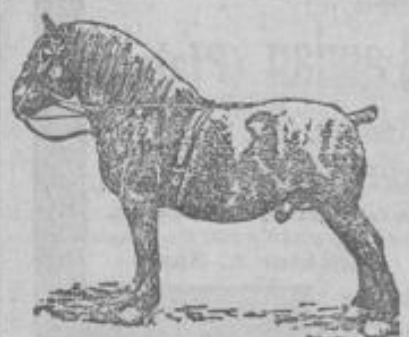
1. Etage 6 Michelberg 3 1. Etage.

Neu eingetroffen!

Ein Transport erstkl. belgischer und französischer Arbeitspferde.

Jos. Blumenthal

Wiederbehandlung, Telephon 2578, Schwalbacher Str. 38.



Millionen-

fach bewährt, würzig, edel, gesund, wohlschmeckend, natürlich, ausgiebig, bekömmlich und zu allen Preisen zu haben sind:

Prinzen-Essige

D. R. W. 55604.

Vertreter: Fritz Bernstein, Tel. 3007.

63

Bekanntmachung.

Infolge Zulassung der

Königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank)

Berlin W. 56, Markgrafenstraße 46a,

als Hinterlegungsstelle für das Heiratsgut der Offiziere pp. haben wir für die Depots, betreffend das

Heiratsgut der Offiziere pp.

besondere Bedingungen aufgestellt, die zugleich eine Darstellung dessen, was zu geschehen hat, enthalten. Die Aufbewahrungsgebühr ist der allgemein gültigen Depotgebühr der Seehandlung gleichgestellt. Auf Ansuchen werden die Bedingungen kostenlos überliefert. (J. Nr. 67637) F 173

Berlin, im August 1911.

Königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank).

Mitteldutsche Creditbank

Filiale Wiesbaden.

Kapital u. Reserven 62 Millionen Mark. 1001

Friedrichstrasse 6. × Telefon No. 66.

Weitere Niederlassungen in Frankfurt a/M., Berlin, Nürnberg, Fürth, Giessen, Essen a/Ruhr u. Hanau.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transactionen.

Stahlkammer mit Safes-Einrichtung.

Marcus Berlé & Cie.

WIESBADEN. Bankhaus. Wilhelmstr. 33.

Gegründet 1829. Telephone No. 26 u. 6518.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte,

insbesondere:

Aufbewahrung und Verwaltung v. Wertpapieren.

Verwahrung versiegelter Kasten und Pakete mit Wertgegenständen.

Vermietung feuer- u. diebesicherer Schrankfächer in besonders dafür erbauten Gewölbe.

Verzinsung von Bareinlagen in laufender Rechnung. (Giroverkehr).

Diskontierung und Ankauf von Wechseln.

An- u. Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Noten und Geldsorten.

Vorschüsse und Kredite in laufender Rechnung.

Lombardierung börsengängiger Effekten.

Kreditbriefe, Auszahlungen und Schecks auf das In- und Ausland.

—: Einlösung von Kupons vor Verfall. —

971

Leibrenten-Versicherung

und erhalten im Alter von

50 55 60 65 70 Jahren

Männer: 7.27 8.29 9.63 11.53 14.23

Frauen: 7.00 7.96 9.33 11.18 12.78

Prozent jährliche Rente.

Kein Lebensattest. Keine Policekosten. Strengste Diskretion. 215

A. Berg, General-Agent, Rheinstraße 52. — Telefon 4169.

Rentenversicherung,

hohe Zinsen, bis 16%, vermittelt

Wilk. Fischer, Versich.-Bureau, Kaiser-Friedr.-Ring 35.

Städt. subv. unter Staatsaufsicht stehende

Höhere

Handelsschule Landau (Pfalz).

I. Handelsrealsschule für Schüler von 11-13 Jahren.

1909/10-28 Einjährige.

II. Halbjähr.-Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge Leute von 16-20 Jahren.

Schul- und Pensionatsräume in imposanten Neubauten.

Gewissenhafte Benachrichtigung; anerkannt gute Verpflegung.

Ausführliche Prospekte versendet Direktor A. Harr.

Neuaufnahme

11. October 1911

1130

Spangenberg'sches Konservatorium f. Musik

(Wilhelmstrasse 10, früheres Hansa-Museum 12.) 1144

Beginn d. neuen Schuljahres: Dienstag, 29. Aug.

Anmeldungen jederzeit. Prospekte gratis. Personen-Aufzug im Hause.

Die Direktion.

Bäder und Sommerfrischen.

In dem Wandlungs-Schalter der Schiller-Gasse des „Tagblatt-Hauses“, Langgasse 21, werden Prospekte und Druckfachen der interessanten Kurorte, Bade-Einrichtungen und Sommerfrischen ausgiebig an Interessenten verabreicht.



Die Perle des
Lago Maggiore
Schönster Herbst-Aufenthalt
an den italienischen
Herbst-Seen
15. August - 15. November
GRAND-HOTEL

Das vornehmste
Familienhotel am
Lago-Maggiore in
einer unvergleich-
lich schönen und
ruhigen Lage.

Idealer Aufenthalt für Gesunde, sowie
Erholungsbedürftige. — Gr. Garten,
direkt am See. — Viele hübsche
Spaziergänge. Pension von Frs. 9.—
Somazzi & Riganti.
(Ue 1342) F 200

Luftkurort Wilhelmsbad,

20 Minuten von Frankfurt a. M. Ostb. 5 Minuten von
Hanau a. M. West. Kurhaus, Hotel u. Pensionat, Molonnen, Fest-
säle bis zu 1000 Personen. Alte Parkanlage im Umkreis von
mehreren Stunden. Billige Pensionspreise. Zur Nachkur vom ersten
Publikum als vorzüglich anerkannt. Unterkunft für Wagen,
Pferde und Autos. Sommer und Winter im Betrieb. Dampfheizung. Bäder
im Hause. Tel. Hanau 166. Max Stühr, Direktor. Abends Promenade-
Konzert. Soupers von 7 Uhr an. F134

Kinderpflegeheim

in Nastätten, bei St. Goarshausen.

Aufnahmeterminen: 11. September, 12. Oktober, 13. November.

Aufgenommen werden Knaben von 4-14 Jahren und Mädchen von
4-15 Jahren jeder Konfession. Zuverlässige Pflege, Solbaderen, Luft-
und Sonnenbäder, Liegeheile. Pflegegeld für eine Kur von 28 Tagen
pro Kind 45 M. Bäder mit Mutterlange aus den Kreutzacher Quellen.

Anträge an Kreis-Ausschuß St. Goarshausen. F 291



Red Star Line

Antwerpen-Amerika.

Agent F318

W. Bickel, Langg. 20.

Ziehung 29.-30. Aug.
Frankfurter Lotterie
7492 Gew. im Gesamtverloos von
15000
50000
10000
5000
Frankfurter Lose à 3 Mark
Düsseldorfer
Lose 50 Pfg., 11 Lose 5 Mk.
Hauptgewinne:
15000, 10000
5000 etc.
empfehle und verleihe:
Stassen, Kirchgasse 51, Wellritz-
strasse 7. Telefon 3372.
Rad. Stassen, Bahnhofstrasse 4.
Telephon 2001. 1015

Ziehung 29.-30. Aug.
Frankfurter Lotterie
7492 Gew. im Gesamtverloos von
15000
50000
10000
5000
Frankfurter Lose à 3 Mark
Düsseldorfer
Lose 50 Pfg., 11 Lose 5 Mk.
Hauptgewinne:
15000, 10000
5000 etc.
empfehle und verleihe:
Carl Cassel,
Kirchgasse 51,
Marktstraße 10,
Langgasse 39. 1100

Ziehung 29.-30. Aug.
Frankfurter Lotterie
7492 Gew. im Gesamtverloos von
15000
50000
10000
5000
Frankfurter Lose à 3 Mark
Düsseldorfer
Lose 50 Pfg., 11 Lose 5 Mk.
Hauptgewinne:
15000, 10000
5000 etc.
empfehle und verleihe:
Carl Cassel,
Kirchgasse 51,
Marktstraße 10,
Langgasse 39. 1100

Ziehung 29.-30. Aug.
Frankfurter Lotterie
7492 Gew. im Gesamtverloos von
15000
50000
10000
5000
Frankfurter Lose à 3 Mark
Düsseldorfer
Lose 50 Pfg., 11 Lose 5 Mk.
Hauptgewinne:
15000, 10000
5000 etc.
empfehle und verleihe:
Carl Cassel,
Kirchgasse 51,
Marktstraße 10,
Langgasse 39. 1100

Ziehung 29.-30. Aug.
Frankfurter Lotterie
7492 Gew. im Gesamtverloos von
15000
50000
10000
5000
Frankfurter Lose à 3 Mark
Düsseldorfer
Lose 50 Pfg., 11 Lose 5 Mk.
Hauptgewinne:
15000, 10000
5000 etc.
empfehle und verleihe:
Carl Cassel,
Kirchgasse 51,
Marktstraße 10,
Langgasse 39. 1100

Ziehung 29.-30. Aug.
Frankfurter Lotterie
7492 Gew. im Gesamtverloos von
15000
50000
10000
5000
Frankfurter Lose à 3 Mark
Düsseldorfer
Lose 50 Pfg., 11 Lose 5 Mk.
Hauptgewinne:
15000, 10000
5000 etc.
empfehle und verleihe:
Carl Cassel,
Kirchgasse 51,
Marktstraße 10,
Langgasse 39. 1100

Ziehung 29.-30. Aug.
Frankfurter Lotterie
7492 Gew. im Gesamtverloos von
15000
50000
10000
5000
Frankfurter Lose à 3 Mark
Düsseldorfer
Lose 50 Pfg., 11 Lose 5 Mk.
Hauptgewinne:
15000, 10000
5000 etc.
empfehle und verleihe:
Carl Cassel,
Kirchgasse 51,
Marktstraße 10,
Langgasse 39. 1100

Ziehung 29.-30. Aug.
Frankfurter Lotterie
7492 Gew. im Gesamtverloos von
15000
50000
10000
5000
Frankfurter Lose à 3 Mark
Düsseldorfer
Lose 50 Pfg., 11 Lose 5 Mk.
Hauptgewinne:
15000, 10000
5000 etc.
empfehle und verleihe:
Carl Cassel,
Kirchgasse 51,
Marktstraße 10,
Langgasse 39. 1100

Ziehung 29.-30. Aug.
Frankfurter Lotterie
7492 Gew. im Gesamtverloos von
15000
50000
10000
5000
Frankfurter Lose à 3 Mark
Düsseldorfer
Lose 50 Pfg., 11 Lose 5 Mk.
Hauptgewinne:
15000, 10000
5000 etc.
empfehle und verleihe:
Carl Cassel,
Kirchgasse 51,
Marktstraße 10,
Langgasse 39. 1100

Ziehung 29.-30. Aug.
Frankfurter Lotterie
7492 Gew. im Gesamtverloos von
15000
50000
10000
5000
Frankfurter Lose à 3 Mark
Düsseldorfer
Lose 50 Pfg., 11 Lose 5 Mk.
Hauptgewinne:
15000, 10000
5000 etc.
empfehle und verleihe:
Carl Cassel,
Kirchgasse 51,
Marktstraße 10,
Langgasse 39. 1100

Ziehung 29.-30. Aug.
Frankfurter Lotterie
7492 Gew. im Gesamtverloos von
15000
50000
10000
5000
Frankfurter Lose à 3 Mark
Düsseldorfer
Lose 50 Pfg., 11 Lose 5 Mk.
Hauptgewinne:
15000, 10000
5000 etc.
empfehle und verleihe:
Carl Cassel,
Kirchgasse 51,
Marktstraße 10,
Langgasse 39. 1100

Ziehung 29.-30. Aug.
Frankfurter Lotterie
7492 Gew. im Gesamtverloos von
15000
50000
10000
5000
Frankfurter Lose à 3 Mark
Düsseldorfer
Lose 50 Pfg., 11 Lose 5 Mk.
Hauptgewinne:
15000, 10000
5000 etc.
empfehle und verleihe:
Carl Cassel,
Kirchgasse 51,
Marktstraße 10,
Langgasse 39. 1100

Ziehung 29.-30. Aug.
Frankfurter Lotterie
7492 Gew. im Gesamtverloos von
15000
50000
10000
5000
Frankfurter Lose à 3 Mark
Düsseldorfer
Lose 50 Pfg., 11 Lose 5 Mk.
Hauptgewinne:
15000, 10000
5000 etc.
empfehle und verleihe:
Carl Cassel,
Kirchgasse 51,
Marktstraße 10,
Langgasse 39. 1100

Wiesbadener Konservatorium für Musik

Rheinstraße 64. — Direktor: Arth. Michaelis.

Institut für alle Zweige der Tonkunst.

Unterricht von den ersten Anfängen
bis zur vollkommenen Ausbildung.

Unterrichtsfächer: Klavier, Violine, Gesang,
Cello, Viola, Bass, Orgel,
Harmonium, Theorie, Kompositionslehre, Kontra-
punkt, Instrumentationslehre, Partiturspiel, Pädä-
gogik, Kammermusik, Vom Blattspiel, Orchester-
spiel, sowie sämtliche Blasinstrumente.

Klavierspiel: Herr Professor Mannsardt, Königl. Hofkapell-
meister, Herr Fr. Petersen, Herr K. Hirsch, Königl. Kammer-
musiker, Herr O. Trillhaase, Königl. Kammermusiker, Herr A. Ley-
dacker, Pianist, Herr K. Wiegand, Pianist, Fr. E. Michaelis,
Fr. A. Kraft, Fr. Kl. Hülcker, Fr. M. Ahrens. — Gesang (Methode
Prof. Stockhausen): Frau Luise Petersen-Zur Nieden, Fr. M. Bouffier,
Gesangspädagogin. — Violine (Methode Prof. Joachim): Herr
Direktor A. Michaelis, Herr K. Hirsch, Königl. Kammermusiker,
Herr O. Trillhaase, Königl. Kammermusiker, Fr. G. Michaelis, —
Cello (Methode Prof. Brückner): Herr Konzertmeister F. Brühl,
— Orgel: Herr Fr. Petersen, Organist an der Schlosskirche, —
Kammermusik, Ensemble und Orchesterspiel:
Herr Direktor Michaelis.

Beginn neuer Kurse:

Freitag, den 1. September.

Anmeldungen werden täglich von 11-1 und
3-5 Uhr im Bureau des Konservatoriums, Zimmer
Nr. 11 (1. Stock), entgegen genommen. 1163



Stenographieschule Gabelsberger.

Unterricht für Anfänger, Damen u. Herren:
Freitag, 15. Sept. 1911, abends 8 1/2 Uhr,
Mittelschule, Rutenstr. 26, Zim. Nr. 26.

Sonntag 17. 9. —
Gabelsberger: Leistungsfähiges System, leicht
erlernbar, größte Verbreitung in Rußland, in vielen
Staaten allein amtlich eingeführt.

Stenographen-Verein Gabelsberger, E. V.,
Wiesbaden.



Wasch-Plättmaschinen

bester Konstruktion jeder Größe
fabriziert

Forster-Wäschereimaschinenfabrik F170
RUMSCH & HAMMER, Forst (Laußitz) No. 65

Wegen Benützung der Säle unseres Vereinshauses

Saalbau, Schwalbacher Strasse 8,

zu Festlichkeiten, Vorträgen etc. bitten wir die
verehrl. Vereine ihre Wünsche für die Winteraison
bis 15. Sept. bei uns. I. Vorsitz, Herrn Hofmusikalienhdl.
Hb. Wolf, Wilhelmstr. 16, bekannt zu geben. F 493

Der Vorstand der Turngesellschaft.

Echtes Kommissbrot 40 Pf.

In neue Karikatur Str. 4.60.

Frz. Schmidt, Schwalb. Straße 14.

Steinobst,

Mirabellen, Reineclauden, Pfäumen
billig zu haben

Bierstädter Böhe 1.

McNawers, M. F., Oxford, Hansa Hotel



Wiesbadener Kurleben.



Der Fremdenverkehr in den deutschen Grossstädten.

Die Statistik ist für jeden Erwerbszweig von ausserordentlicher Bedeutung. Ermöglicht sie es doch, Vorzüge oder Nachteile kennen zu lernen, die bei der Berücksichtigung einzelner Unternehmungen gar nicht bemerkbar sind. Eine solche Statistik, die weitgehendstes Interesse in Hotel- und Gastwirtsreisen verdient, ist die Statistik über den Fremdenverkehr in den deutschen Grossstädten.

Die statistischen Ämter von 25 deutschen Städten hatten im Jahre 1910 zum ersten Male den Versuch gemacht, vergleichbare Zahlen ihres Fremdenverkehrs zusammenzustellen, um einen Überblick über die Stärke des Fremdenverkehrs in Städten gleicher Einwohnerzahl zu ermöglichen und erforderlichenfalls die Basis für Schritte zu erhalten, die zur Hebung des Fremdenverkehrs dienen.

Die Anregung zu den statistischen Erhebungen, die sich auf die Jahre 1907/08/09 erstreckten, ging von dem Statistischen Amt der Stadt Straßburg aus. Für die Aufnahme kommen alle Fremden in Betracht, die in Hotels und Gasthäusern wohnen und durch die Besitzer zur Polizei angemeldet worden sind. Wie bei einer solchen und dabei der erstmaligen Erhebung erklärlich, besitzt sie Mängel, die nicht nur darin liegen, daß in einzelnen Städten nur Hotels und Gasthäuser, in anderen auch die Herbergen und ähnliche Unternehmungen in Berücksichtigung gezogen wurden, sondern auch in der Art der Beschaffung des statistischen Materials zu erblicken sind. Die große Zahl der bei den Erhebungen Mitwirkenden (das Hotelpersonal, die Polizeibeamten von 25 Städten) lassen die Annahme aufkommen, daß viele Fremden nicht zur Anmeldung gelangen. Indessen soll die Statistik, wie ihr Bearbeiter, Dr. Eichelmann, hervorhebt, doch einen allgemeinen Überblick über die Frequenzierung der einzelnen Städte durch die Fremden gestatten, der nicht nur für die Vereine, welche sich die Hebung des Fremdenverkehrs zur Aufgabe gemacht haben, sondern auch für die Hotel- und Gasthofbesitzer wertvoll sein dürfte.

Von den vom Statistischen Amt in Straßburg befragten 39 Städten waren nur 25 in der Lage, Angaben zu liefern. Die übrigen 14 Städte gaben zur Antwort, daß bei ihnen überhaupt keine Statistik des Fremdenverkehrs geführt würde. Die Anzahl solcher Städte, in denen keine statistischen Aufzeichnungen über den Fremdenverkehr vorliegen, ist recht groß und gewinnt an Bedeutung dadurch, daß sich unter ihnen Städte ziemlich starken Fremdenverkehrs befinden. Eine größtmögliche Spezialisierung der Erhebungen, über die sich die statistischen Ämter untereinander einigen müßten, wäre wünschenswert, um nicht nur die Fremdenfrequenz absolut, sondern auch während bestimmter Zeitabschnitte, und nach der Herkunft der Fremden, feststellen zu können. Zur Durchführung einer solchen Statistik, die in ihren Einzelpunkten durchaus vergleichbare Werte liefern müßte, ist aber neben der Unterstützung der Polizeibehörden und der städtischen Verwaltungen die Mitarbeit der Hotel- und Gasthofbesitzer erforderlich. Letztere würden die Angaben in gleicher, oben angegebener Spezialisierung zu liefern haben, damit diese später von den Ämtern zusammengestellt, ein wirklich verlässliches Material bilden. Solche möglichst genaue Angaben liegen auch im eigenen Interesse des Gewerbes, damit nötigenfalls, wo die Statistik auf Mängel hinweist, die Vereine, welche sich mit der Hebung des Fremdenverkehrs beschäftigen, eine Grundlage für ihre Maßnahmen haben. Je detaillierter und

verlässlicher aber die Angaben sind, desto größere Vorteile wird die Statistik der Fremden-Industrie bringen.

Nun die Erhebungen, welche eingangs erwähnt wurden, selbst:

Von den 25 Städten, welche, wie bereits oben bemerkt, geantwortet haben, waren die Angaben der Stadt Köln am weitgehendsten. Die Statistik Kölns enthielt nicht nur die Zahl der überhaupt beherbergten Fremden, sondern auch die Dauer ihres Aufenthalts, nach Nächten gezählt.

Es beherbergte in den Jahren

1907	1908	1909
801 009	784 830	749 179

Diese Zahlen geben die Anzahl der von Fremden in der Stadt überhaupt verbrachten Nächte wieder. Danach zeigt sich ein Rückgang in den auf diese Weise erhaltenen Zahlen.

16 Städte und zwar folgende gaben nur die Gesamtzahl der angemeldeten Fremden an: Dresden, Nürnberg, München, Breslau, Magdeburg, Charlottenburg, Bremen, Dortmund, Halle, Mannheim, Elberfeld, Barmen, Aachen, Lübeck, Mainz und Freiburg; Posen gab die Zahl der Ausländer und Deutschen summarisch getrennt an. Am meisten detaillierte Straßburg. Seine Angaben enthielten auch die Herkunft der Ausländer und die Herkunft der Deutschen nach Bundesstaaten eingeteilt. Die Feststellungen Freiburgs und Straßburgs erstrecken sich nur auf das Jahr 1909. Diejenigen Düsseldorfs auf 1908 und 09. Trotz der so verschieden angestellten Erhebungen enthalten die nachstehenden Zahlen doch manches Interessante und bieten wichtige Anhaltspunkte für die Stärke des Fremdenverkehrs. Es übernachteten also in den befragten Städten 1907, 1908 und 1909 an Fremden:

	Im Jahre 1907	1908	1909	Einw.
Berlin . . .	1 082 146	1 139 097	1 198 159	2 040 148
Hamburg . . .	497 662	474 194	460 337	802 793
München . . .	403 083	480 763	504 026	538 983
Dresden . . .	432 491	417 318	433 272	516 996
Leipzig . . .	206 988	197 906	204 755	503 572
Breslau . . .	248 260	254 173	266 873	470 904
Nürnberg . . .	183 495	209 970	233 159	294 426
Düsseldorf . . .	—	185 604	177 971	253 274
Hannover . . .	184 010	207 394	212 631	250 024
Magdeburg . . .	84 904	87 829	88 928	240 633
Charlottenburg . . .	19 204	19 072	20 046	239 559
Bremen . . .	149 138	167 821	160 873	214 861
Dortmund . . .	158 759	165 707	167 988	175 577
Halle . . .	101 816	108 007	115 474	169 916
Straßburg . . .	—	—	126 177	167 678
Mannheim . . .	174 975	140 691	140 835	163 693
Elberfeld . . .	67 081	70 219	75 156	162 853
Barmen . . .	36 719	48 049	49 492	156 080
Posen . . .	57 218	63 362	57 837	136 898
Aachen . . .	51 506	49 481	55 469	144 085
Wiesbaden . . .	176 905	193 821	208 320	100 933
Lübeck . . .	82 672	85 218	84 113	91 541
Mainz . . .	116 017	120 971	162 027	91 179
Freiburg i. B. . .	—	—	88 443	74 088

Bei Bremen sind die Auswanderer nicht einbezogen, während die Zahlen Wiesbadens die Kurgäste miteinbegreifen.

Ferner ist mit Rücksicht darauf, daß die Erhebungen sich auf 1907/08 und 09 beziehen, die Einwohnerzahl der einzelnen Städte nach der Volkszählung 1905 zu Grunde gelegt worden. (Schluß folgt.)

Vom Reiseverkehr.

Touristendiät. In einem Aufsatz unter dieser Überschrift in der Halbmonatsschrift „Die Lebenskunst“ (1911 Nr. 13, Leipzig) schreibt Ingenieur Bruno Lehmann in Wiesbaden u. a.: „Noch verschieden sind die Ansichten über die Diät, die auf Wanderungen am vorteilhaftesten ist. Soviel steht fest, daß der Tourist durch reichliche Zufuhr von Eiweiß und Alkohol seine körperliche Leistungsfähigkeit nicht steigern kann. . . . Unnützlich ist öfters Trinken, weil man nur noch durstiger danach wird. Verwässerte, aufgeschwemmte Menschen sind nie ausdauernd, wohl aber trockene Körper. „Corpora sicca durant.“ (Trockene Körper sind ausdauernd) sagt schon ein altes medizinisches Sprichwort. Bei der von mir auf allen Touren bevorzugten Trockendiät erhalte ich über 1 1/2 Liter in den Speisen befindliche Flüssigkeit. Diese genügt mir, so daß ich während des Marsches nicht mehr zu trinken brauche. . . . Wer etwa sich einstellendes Durstgefühl nicht überwinden kann, trinke etwas Milch oder frisches Wasser; aber kein Mineralwasser! Streng zu meiden ist Alkohol in jeder Form. Denn diese von Sauerstoff völlig getrennte Kohlenwasserstoff-Verbindung bewirkt durch rasche Verbrennung im Körper Verlust an Sauerstoff und dementsprechend Verlust an Kraft. Bei Pflanzenkost wird trotz reger Körperbewegung geringe Flüssigkeitszufuhr niemals schaden. Das beweisen uns die schneigen Araberstämme, deren einfache Mahlzeiten und geringes Bedürfnis, zu trinken, bekannt sind. . . . Außer durch reizlose Kost kann man noch durch Tragen poröser Leibwäsche und leichter, zweckmäßiger Tourenkleidung das Durstgefühl bedeutend herabsetzen.“ Mag man auch nicht in allen Einzelheiten mit dem Verfasser gehen, so verdienen diese, wie er selbst bemerkt, auf etwa sechzehnjährige praktische Erfahrung und gewissenhafte Beobachtung sich stützenden Ausführungen doch für alle Fälle weitgehende Beachtung.

Das Reisegewand. Früher begaben sich die Damen in denjenigen Kleidern auf die Reise, die sonst zum Tragen nicht mehr geeignet erschienen. Für die Eisenbahnfahrt waren sie gerade gut genug, und die Ausländer behaupteten, die deutschen Damen immer an der schlechten und nicht ganz einwandfreien Kleidung erkennen zu können. Die Damen, die in zerknitterten Blusen, in unmodernen und verbrauchten Hüten und schlechtsitzenden Röcken in einem Hotel ankamen, mußten sich zumeist bitter über die Gleichgültigkeit, mit der sie aufgenommen wurden, beklagen. Ihre Gedanken gingen nicht so weit, zu überlegen, daß Kellner und Hoteliers sich sagen, unter einer so wenig adretten und annehmbaren Reisebegleitung wird wohl auch keine Person von Ansehen stecken. Wir dürfen es durchaus freudig begrüßen, daß wir in der Hinsicht vom Auslande, besonders von England ziemlich viel gelernt haben. Eine schicke und angemessene Reisekleidung ist heutzutage bei der deutschen Frau ebenso oft zu finden, wie bei der Ausländerin. Das Lösungswort für die Reisekleidung heißt: einfach, zweckentsprechend, sauber und geschmackvoll, dabei modern und hübsch. Ein seidenes Kleid gehört nicht in das Eisenbahncoupee, ein Federhut soll nicht in dem Netz liegen, das die Hüte während der Fahrt aufnimmt. Der Stoff des Reisekleides sei praktisch, die Bluse, die man trägt, möglichst waschbar, der Hut einfach, damit er nicht behindere. Die elegante Dame trägt Handschuhe und Stiefel, welche gut sitzen, aber von unauffälliger Farbe sind. Der Respekt vor Kleidern zeigt sich nämlich nur vor dem angemessenen Gewande. Er versinkt vor dem Luxus und der zu großen Eleganz ebenso wie vor der zu schlechten Kleidung.

Herbstbilder in Wiesbaden.

Noch fehlen auf den Wiesen die Tausende von zartvioioletten Blütenkelchen, die Herbstzeitlosen, als stumme Kinderinnen, daß es draußen wieder einmal ans Sterben geht, noch webt der Wald nicht an der bunten Decke für die schläfrige werdende Erde, in den Gärten blühen kaum die ersten Astern . . . und doch sind die Tage des Herbstes für Wiesbaden schon da, die segenschwer, wie sie ja sein sollen, auch für die Kurstadt zur Zeit der Ernte werden. Nicht bringt den Wandel der Jahreszeiten uns die Natur, die Frühlingssaison setzt ja doch schon lange vor dem ersten Grün hier ein, die Fremden sind es, die die Jahreszeiten hier bestimmen, die mit ihrem Kommen und Scheiden von Frühling, Sommer, Herbst und Winter melden. Und da man hier galant ist und sich auf Gastfreundschaft auch gut versteht, fügt man sich der neuen Ordnung und den Wettermachern gern.

Und sie kommen und oktroieren uns den Herbst jetzt auf mit einer kleinen Korrektur der diesmal allzu launischen Frau Natur. An dem Straßenbilde und auf den Promenaden sieht man es auf Schritt und Tritt. Eleganz und Luxus dominieren wieder, vornehme Allüren und distinguierte Gestalten, neueste Moden und viel Schick vereint mit Grazie, eine Augenweide von köstlichem Reiz, eine Parade all der schönen Frauen wieder, die, wie Nietzsche einmal sagte, „zwischen Paris und Petersburg wachsen“. Nur wenig fehlt, vielleicht an internationalem Einschlag nur oder auch an kaiserlichem Prunk, und es wäre wie im wundervollen Monat Mai. Dabei haben diese Tage einen Vorzug von beneidenswerter Art: die Natur prangt noch in ihrem reichsten Schmuck. Im Mai nur ein Ahnen all der sommerlichen Pracht, nur das erste zarte Blühen und Düften in Flur und Wald, ein Hoffen und Warten nach frohigen Tagen. Jetzt lockt das grüne Dach der Taunuswälder und das Schweigen draußen in den endlosen Revieren, das auch im modernsten Menschen für reiche Augenblicke jene Stimmung schafft, die ziellos hinausdrängt, die so wohl tut und ein wenig schmerzt zugleich. Die linden Abende gestatten noch den Aufenthalt im Freien. Der Neroberg wird mit Vorliebe gewählt. Das herrliche Panorama von der Spitze des Berges ist reicher Lohn für den wenig beschwerlichen Weg. Die Abende da oben sind wundervoll kühl und erfrischend. Wie prächtig die Aussicht über die tief unten liegende Villenstadt hinüber zum schwarzen Wald, der langgestreckt am Horizont in der Sommernacht träumt. Und auf der anderen Seite schlingelt sich der Rhein durch die Felder im Mondenschein wie ein silbernes Band. Da über-

spannt ihn die Brücke bei Mainz, da erhebt sich in der Ferne der massige Turm des ehrwürdigen Mainzer Domes, und dort liegt, dem Auge schon schwer erreichbar, die hessische Residenz. Leise tönen die Abendglocken in das feierliche Schweigen. . . . und diese Stunde reinen Genusses wird unseren Gästen auch zur bleibenden Erinnerung an Wiesbaden.

Auch das Kurhaus verlegt in richtiger Erkenntnis dessen, daß all die wundervollen großen und kleinen Bilder, die sich zu den Herbsttagen hier einen, ihre Haupteffekte noch aus der Natur empfangen, seine Veranstaltungen ins Freie, in den Kurgarten. Auf der Terrasse immer wieder das buntbewegte reizvolle Bild, Lebenslust und Lebensfreude beherrschen die Stunde. Und wenn sich die Dämmerung auf den Garten legt, schießen aus dem Weiher die goldenen und silbernen Fontänen zum Himmel empor, da erwachen in den Beeten die tausende von künstlichen Blumen mit den bunten Flämmchen in den Kelchen, da schaukeln sich leise die roten und grünen Lampfons wie reife Früchte in den Zweigen und spielen neckisch miteinander, als huschten Glühwürmchen durch die Nacht

Und eines noch kommt der neuen Herbstsaison zugute, eine Erbschaft aus der Zeit der Sommergäste. Der großen Mehrzahl nach sind das die sogenannten „Kleinen Leute“, die Sechserrentiers, wie der Berliner sagt, die reichgewordenen Meister aus der Provinz, die sich bei regem Fleiß und langer Tagesarbeit die Glieder schwer und müde gemacht haben. Meist Leute, die gezwungen herkommen, für die der Zweck des Besuches die Kur, nicht das Vergnügen und die Abwechslung sind. Dem Kochbrunnen mit seinem heilenden Wasser gilt ihre Wallfahrt. Sie bringen alle Jahre ein Geschenk mit, das nach der Zeit der stolzen Maienstage nicht unwillkommen ist: Behaglichkeit und Gemütsruhe, einfaches Wesen und auch ein bißchen Vertrauensseligkeit, die gerade eine reine Hotel- und Fremdenstadt immer gut gebrauchen kann. Und diese Eigenschaften gehen in die Herbstsaison noch über und geben mit der neuen Vornehmheit der ganzen Stimmung jenen undefinierbaren Reiz, damit der Weltkurstadt einen Charakter, der an Eigenarten und Tugenden so reich ist, daß jedem Anspruch auch Genüge geschehen kann, daß alle Wünsche sich befriedigt sehen.

Die Herbstsaison ist da! Auch die Theater künden das. Die Schar der Künstler, die in alle Welt zerstreut war, hat sich wieder eingefunden. Die stolze Hofbühne geht mit erfreulichem Fleiß voran, schon hat sie die erste Premiere gebracht. Eine kleine, aber erlesene Gesellschaft findet sich jetzt zum Kunstgenuss zusammen, dem Bilde im Foyer, das nebst dem Kurhaus wohl am deutlichsten dem Fremden zeigt, wie Geschmack und

Eleganz ein Heim in unserer Kurstadt haben, fehlt wohl noch das Leben und der Hauch von Poesie. Das rechte Winterwetter und die frostige Stimmung in der Natur sind eben noch nicht da, die beide dem Theaterabend sonst die so wohlige Behaglichkeit verleihen, die bei vielen nun mal dazu gehört, wenn der Genuß ein ganzer sein soll. Das Residenztheater verheißt viel, auch wieder mehr literarische Kost, und nicht ohne Interesse sieht man der Eröffnung der neuen ständigen Operettenbühne entgegen, mit der Wiesbaden sein viertes Theater erhält. Auch ein Beweis dafür, daß sich die Fremdenstadt entwickelt und daß man auf Wache und Posten ist, wenn es gilt, die Ansprüche der Gäste nach Unterhaltung und Abwechslung zu befriedigen. Auch die Kunstsalon findet die Herbstsaison nicht unvorbereitet, große Pläne, und interessante Ausstellungen überall. Frisches, fröhliches Leben, eine erfreuliche Regsamkeit und ein Fortschritt auch auf dem Weg als Kurstadt.

Herbstbilder . . . nicht vergessen sei dabei die Hast und Hatz auf der Rennbahn nach Sieg und Gold, nach sportlichem Ruhm und leichtem Gewinn. Die Rennen gehören zu Wiesbaden, heute bereits kann man sich die Kurstadt nicht mehr denken ohne den sportlichen Einschlag. Sie lieben die Bahn, die Wiesbadener, und das Lob der Fremden hat sie stolz gelehrt. In den Rennen draußen bei Erbenheim liegt auch die große geheimnisvolle Kraft für Wiesbaden, die es fortan gefährliche Konkurrenz wird aushalten lassen, die es auch nicht verdrängen lassen wird, von dem vornehmen Platz, den es in der Reihe der Weltbäder sich errungen hat. Die Rennen geben Gelegenheit zur Toiletenschau und zur Toilettenparade, und die elegante Welt, die bei uns zu Gast weilt, sucht ja beides, und braucht auch beides. Das ist doch auch so etwas wie ein Lebenszweck!

Herbstbilder . . . das Flanieren zur Zeit, da die Dämmerung kommt und die lange Kette der Lampen aufleuchtet. Das ist die goldene Zeit des Flirts. Das Spiel beginnt: die Augen suchen und finden im Schatten der riesenhaften Hüte, Ritterlichkeit üben und erwidern in nach Witz und Laune und der Kunst der wohlgesetzten Rede! Dem Sieger als Lohn die kleine zarte Hand.

Herbstbilder also, bunt und mannigfaltig, wie sie nur das Leben im Weltbade täglich neu gestalten kann. Bilder in reizvollster Mischung von sommerlichen und herbstlichen Tönen, noch unberührt vom Schimmer all des Glanzes, den der Winter wieder an Freuden verleiht. Herbstliche Bilder, so lockend und pikant, so reich an Poesie, so voll Freudenrausch und Lebensschönheit!

W. Müller-Waldenburg.

Schach

Alle die Schachbegeisterungen sind an die Redaktion des "Wiesb. Tagblatts" zu richten und mit der Aufschrift "Schach" zu versehen. Organ des Schachvereins Wiesbaden und Bielefeld. Redigiert von G. Bartmann in Wiesbaden.

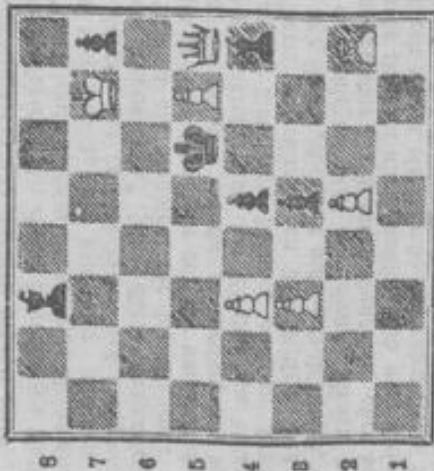
Wiesbadener Schachverein.
Vereinslokal: Café Maldaner.

Schachverein Bielefeld, Restaurant Bechtold, Kaiserplatz, Spielabende: Dienstags. — Gäste willkommen.

Wiesbaden, 27. August 1911.

Schach-Aufgabe.

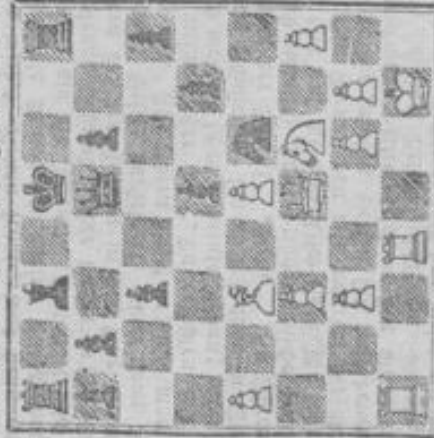
Von Dr. Emil Palkoska, Prag.
(II. Preis).



Matt in 3 Zügen.

Partie.

- O. Duraz. A. Niemzowitsch.
- | | | |
|------------|-----------|---------|
| 1. e2-e4 | 15. d3-d3 | D c5-e7 |
| 2. d2-d4 | d7-d6 | g7-g5 |
| 3. Sg1-f3 | Sg8-f6 | g5-g4 |
| 4. Sg1-f3 | Sg8-d7 | Lg4-g4 |
| 5. Lf1-e4 | e7-e5 | Lg4-f3 |
| 6. Lc1-e3 | h7-h6 | D e7-e5 |
| 7. d4-e5 | e7-e6 | D e7-e5 |
| 8. h2-h3 | d6-e5 | Th8-g8 |
| 9. d1-d3 | Lf8-b4 | Kf7-e8 |
| 10. 0-0 | Dd8-b4 | Sf4-g6 |
| 11. b2-c3 | Lb4-c3 | Sg6-f8 |
| 12. Lc3-c5 | D e7-e5 | D e5-e5 |
| 13. a2-a4 | Sf6-h5 | Sf8-e6 |
| 14. Sf3-d2 | Sb5-f4 | K e8-f8 |
- Stellung nach dem 17. Zuge von Weiß.



Auflösung der Schach-Aufgabe

vom 13. August 1911.

1. D a6-c8 etc. 1
des Endspiels von H. Rink
- | | |
|------------|-----------|
| 1. L a4-c6 | L x L |
| 2. T c2-d2 | D d1 x d2 |
| 3. Sg1-b7 | L x b7 |

Richtig gelöst: Hr. Dr. Witte die Probleme vom 6. und 13. August, C. Rempel, H. Diefen, F. Bött dem Zweizüger vom 13. d. M.

Rätsel-Ecke

(Der Nachdruck der Rätsel ist verboten.)

Bilder-Rätsel.



Gruppen-Rätsel.

auli, chfr, chun, dadi, derb, dwei, eblu, ened, enun, gld, mede, magro, oclun, ohun, runk, sein, siet, siet, ebb, seiten, stidi, urde, wird.

Diese Gruppen sind so zu ordnen, daß sie in einem gemäßigtem Zusammenhang gelesen einen Sinnspruch von Geibel ergeben.

Auflösung des Rätsels in Nr. 357.

Bilder-Rätsel: Dem Verdienste seine Krone. — Rechen-scherz: 4, 6, 10. — Abstrich-Rätsel: Der Neid hat schmale Augen. — Diamant-Rätsel: Z. Ten. Geier, Zeitung, Krute, Inn, g. — Anagramm: Pokal, Polka, Kopel.

Für die Kinder.

Das Zahlen-Quadrat, das wir in der letzten Nummer der illustrierten Kinderzeitung des Wiesbadener Tagblatts veröffentlichten, hat zahlreiche Leser und Löserinnen gefunden, die das Quadrat

32 31 36
37 33 29
30 35 34

fast ausnahmsweise richtig fertig brachten, indem sie neun aufeinanderfolgende (29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37) Zahlen so in die 9 Felder anordneten, daß jede senkrechte, jede wagerechte und jede Diagonale für sich allein addiert 99 ergab. Richtige Lösungen sandten ein Otto Alkenheimer, Fr. Beck, Karl Bleichenbach, Gertrud Baeker, H. Brockhaus, Josephine und Christian Bauer, G. Brechter, Gertrud Busse, Ottilie Becker, Otto Christ, Sophie Christ, Walter Degen, Erna Damm, Heinrich, Karl und Elise Dielenbach, Alfred und Karl Eschenauer, Emmy Feller, Arnold Gels, Berta u. Paul Huck, Heinrich und Fritz Heidecker, Joseph Hötzel, Ludwig Horn, Chr. Huppert, Gertrud Heiner, Hans Huckelbein, A. Herpel, August Keimer, Aug. Kiefer, Heinrich Kaufmann, Aug. Klepper Jr., Wilhelm Müller, Emmy Münch, Paul Meyer, Gertrud Neuzerling, L. Pfeiffer Jr., Jakob Petri, Fritz Reimach, Rosina Reimach, Wilh. Scherf, Hermann Schütz, Theresen Schlechter, Luise Schneider, Erwin Schroeder, Konrad Schuster, Addi u. Martha Sunkel, Oskar, Ernst und Marianne Stähler, A. Stoffels, Anna Trolle, Hermann Werner, Emil Watterlohn, Emil und Röschen Werner, sämtlich in Wiesbaden, sowie Walter Thomas in Sonnenberg, Hilde Michaelis, E. Bouvier-Chalon u. Willi Hesch in Bielefeld a. Rh., Georg Riser in Auringen, Adolfs Brückel in St. Goarshausen, Tili Riser in Limburg an der Lahn, Ernst Järgen in Münster a. St., Minna Schick in Schieren (Luxemburg).

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 100.

Samstag, 27. August.

1911.

Als die Rosen blühten.

(25. Fortsetzung.)

Roman von Käthe von Becker.

Danach hob sich Herr von Kannenbergs Kaune so hoch, daß er Mathildens erlauchte, die schmerzenden Stellen wieder einzureiben und zu streichen und dabei liebenswürdig mit ihr scherzte:

„Na, Mathilde, das Tragisches, das Sie sich vom eigenen Leibe abgezogen haben, scheint wirklich wieder zu helfen. Wenn Sie sich nun noch das Feuer spielen abgewöhnen wollten, könnte man Sie allen Freischützen und Auskügeln mit gutem Gewissen empfehlen.“

Mathildens lächelte überlegen. „Na, wenn der Herr Baron schon wieder mit so 'nen Witzen anfängt, dann muß es mit dem Reimertismus und mehr weit her sein, dann kann er nämlich wieder auf...“ — sie stockte, beinahe hätte sie hinzugelegt: „auf Dreierstücken gehen“, aber sie besann sich noch zur rechten Zeit und fuhr bedächtig fort: „auf leichten, gelunden Füßen gehen.“

Aber dabei brüllte sie besonders kräftig auf eine der schmerzenden Stellen, daß ihr Patient gequält aufschrie. „Schade, es war gar nicht nötig, daß er so schnell wieder flucht wurde. Das liebe Gottchen hatte ihm nicht umsonst den „Reimertismus“ geschenkt, davon war die alte Mathilde fest überzeugt. Ein Sinnenwandel war das und eine Warnungswort, auf der deutlich stand: „Mach' keine Dummheiten, denk' an dein Wirt!“ Das sollte der Herr Baron sich merken! Bloß, daß selbst die Geisteskranken in der Welt nicht immer schwinden.“

Am Nachmittag kam Kurt angeritten und mit ihm eine ganze Welle von Lebenslust, Frohheit und Bewegung. Er war in strahlender Kaune. Die Garnison fand er gar nicht übel. Sogar hatte sein Kämmerlein famos eingerichtet, und nach drei Jahren Abschiedzeit wieder einmal mit den alten Kammeraden zusammen zu sein, hatte auch seine Reize. Diebst, ja, fürstlich viel, halb hätte er nun freilich nicht eher wieder her zurückkommen können, denn nun waren doch auch all die Gesuche im Regiment gewesen. Von hier aus wäre er ja zu nichts gekommen, immer nur im Banne liebreizender Verwundlichkeit gelegen. Dazu verjagte er die Meie die Sand an küssen und sie verjagte ihm laßend einen Reiterknecht. Herr von Kannenberg, an dessen Schmerzengelenken sich das abspielte, dachte heimlich bei sich, daß die beiden doch ein sonderbares Liebespaar wären, nichts als Reiter, Streik und Lachen. Da, ja, junge Liebe hat ein lustiges, trübseliges Gesicht! Gerade Worte. Da sprach Kurt eben davon, daß er auch schon Weiers Frauen gelernt habe, gleich am ersten Tage in der Garnison. „Kamole Reiter! Gerade, natürlich, Annes unter all dem Applaus!“ — nur was man sonst so im Städtchen läßt! Bei Weiers alles Schind, Grate, Schönheit und Götter! Selbstverständlich damit nur die Dancet gemeint. Er — buh! Nichts als Geldsack!

(Nachdruck verboten.)

„Aber die Inneneinrichtung des Hauses feudal, natürlich im modernen Stil des Wortes!“ — fragte Alce erlöst.

„Selbstredend!“

„So? Und zu uns zu kommen, haltest du keine Zeit?“ — Sie blickte ihn mit zornigen Augen an. Donnerwetter, da hatte er sich hübsch hineingekittelt!

„Aber ich sage doch, daß ich Besuche gemacht habe, daß gerade diese lästige Pflicht mich von dem Ritz ins Land des Glücks zurückgehalten hat“, scherzte er, spöttisch gefügt. „Daß siehst du doch in gesellschaftlichen Verbänden und muß mich keinen Anforderungen fügen.“

„Da hat er vollkommen recht“, stimmte Herr von Kannenberg eifrig bei. „Wer mit Menschen leben will, muß auch den damit verbundenen Verpflichtungen nachkommen und absichtlich sein Gefallen diesen unterordnen. Das solltest du dir nur merken, mein Verfallener!“

Aber das Legen sah nicht sehr danach aus, als wenn es sich gesellschaftliche Formen und Verpflichtungen merken wollte. Es hatte wieder einmal die kleine, strenge Bornesfalle zwischen den Frauen, die sich stets zu bilden pflegte, wenn die Rede auf Weiers kam oder wenn Weiers augen waren.

Nun stimmte Kurt auch noch in das allgemeine Triumph- und Lobes ein, und ihr gingen diese Leute nun einmal gegen den Strich, je länger, je mehr. Die aufdringlich mütterliche Freundschaft der Älteren, die eigentlich wohlwollende, nachsichtige Art der Jüngeren, beides beehrte ihr nicht. Es lag ein Ton der Unedelmütigkeit darin, der ihrem Gefühl widerstrebte. Diese Weiers konnten ihr die ganze, so wie so ihren Geschmack wenig befriedigende Gesellschaft total verleidet. Ihr Vater, Sine, all die jungen Offiziere und nun auch noch Kurt. Bahrtst, als wenn es keinen unparteiischen, klugbedachten Menschen mehr gäbe! Freilich, Mathilde, — er und Barres! — Ach, wahrhaftig, die paar Tage im alten, gemüthlichen Stil, ohne die ganze Kletter, waren direkt wie eine Oase in der Wüste gewesen!

Und dann erkrankte sie und kam sich schlecht und unbrauchbar vor. Waderen, ihr liebes, krankes Waderen, der doch alles nur ihre eigenen Tat, und Kurt, der... ja...!

Sie senkte die Lider, errödete und lächelte träumerisch vor sich hin, und Kurt, der eben das Gesprächsthema sehr vorzüglich von Weiers ablenkt hatte, da er größeres Wohlwollen in gemüthlicher Weise beute und der außerdem in Soden Weier und Komprozie — wie er selbst das Freizeitspaar scherzend nannte — wie ein ganz reines Gefäß besaß, dachte bei sich, daß sie wirklich ein süßes, reizendes Ding sei und in Anbetracht dessen, was sonst noch mit ihr ankommen ging, immerhin einen Vergleich mit diesem begaube.

